Dienstag, den 6. Juni 1933

Nr. 130. - Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher amtlicher Publikationsorgan der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 24 539

Ehre Freiheit Brot Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Viel Unglück an den Pfingsttagen

Flugzeuge stürzten

Auf dem Flugplatz Staaken

stürzte eine Focke-Maschine kurz nach dem Start ab und ging in Trümmer. Der Flugzeugführer **Urban** wurde **mit schweren Verletzungen** geborgen und dem Spandauer Krankenhaus zugeführt.

*

Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntagnachmittag

auf dem Flugplatz in Fürth,

wo anläßlich der NS.-Flugwoche fliegerische Wettbewerbe zum Austrag kamen. Beim Ballonrammen stießen zwei Flugzeuge in ungefähr 100 Meter Höhe zusammen und stürzten ab. Der Flugzeugführer **Flöder** (Dresden) wurde sofort **getötet,** während der Flugzeugführer **Gaßner (Fürth) schwer verletzt** ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag. Der Mitfahrer Flöders konnte sich noch im letzten Augenblick durch Absprung aus geringer Höhe retten.

*

Wie Havas

aus Rabat

berichtet, stürzte ein mit zwei Offizieren besetztes Militärflugzeug bei Taribaut ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Brand in Nürnbergs Altstadt — Ein Todesopfer

Am Pfingstsonntag brach in Nürnberg in einem Hause der Hans Sachs-Gasse Feuer aus, das sich in kurzer Zeit vom zweiten Stock bis zum Dachstuhl ausbreitete. Bei den Aufräumungsarbeiten fand die Feuerwehr im vierten Stock die Leiche einer 42 Jahre alten Mieterin.

Brand eines Donaudampfers

Ein Toter bei den Löscharbeiten

Aus Wien, 5. Juni, wird gemeldet: Aus bisher unbekannter Ursache geriet heute in frühester Morgenstunde der Passagierdampfer „Franz Schubert" der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der heute nach Linz bezw. Passau fahren sollte, in Brand. Das Feuer breitete sich rasch über das ganze Oberdeck aus und konnte erst nach etwa zweistündiger Arbeit gelöscht werden. Ein an den Löscharbeiten von einem Nachbarschiff aus beteiligter Polizeikommissar, der mit Familie eine Pfingstfahrt antreten wollte, fiel dabei ins Wasser und ertrank vor den Augen seiner Familie. Vier Passagiere und 19 Mann der Besatzung wurden, da auch die Landungsbrücken in Brand geraten waren, aus den Luken gerettet. Der Dampfer soll großen Schaden erlitten haben.

Fabrikbrand in Thorn

Die Stärkefabrik der Gesellschaft Lobon in Thorn ist am Sonntag durch einen Brand zerstört worden. Der Schaden beträgt über eine Million Zloty.

Sieben Personen durch Starkstrom getötet

Wie aus Chiggiogna im Levantiner Tal gemeldet wird, sind dort sieben Personen beim Transport von Langholz mit einer Seilbahn durch Starkstrom getötet worden. Das Drahtseil der Förderanlage war aus unaufgeklärter Ursache mit einer Starkstromleitung in Verbindung gekommen. Außer den Toten sind noch zwei Schwerverletzte zu beklagen.

Zugunglück in Jugoslawien — 3 Tote

Auf der Strecke Mostar-Ragusa entgleiste in der Nähe der Station Gabela ein Personenzug. Drei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Bahndamm infolge des starken Regens der letzten Tage unterspült worden war.

Fünf Todesopfer einer Familientragödie

Die Frau des Posthelfers Löffler in Regensburg, deren Mann sich in einer Lungenheilstätte befindet, wurde in ihrer Wohnung mit ihren vier Kindern im Alter von 1¼ bis 5 Jahren durch Leuchtgas vergiftet gefunden. Die Frau scheint die Tat in Verzweiflung, hervorgerufen durch wirtschaftliche Bedrängnis, begangen zu haben.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

14 Tote, viele Verletzte

Der von Paris kommende Nachtschnellzug, der mit Pfingstausflüglern voll besetzt war, ist in den früheren Morgenstunden am 4. Juni kurz von Nantes entgleist. Auf die Nachricht von dem Unglück begaben sich sofort Hilfsmannschaften nach der Unfallstelle. Dort bot sich ihnen ein grauenhaftes Bild. Eine Reihe von Wagen war zertrümmert, schreiende und blutende Menschen lagen unter den Trümmern.

Nach einer Meldung der Direktion der Orleans-Eisenbahnen beträgt die Zahl der Todesopfer 14, die der Verletzten etwa 25. Hiervon sollen 5 oder 6 schwer verletzt sein. In anderen Meldungen wird die Zahl der Verletzten mit über 100 angegeben.

An der Unglücksstelle war vor einigen Tagen ein Güterzug entgleist, und die Gleise sollten ausgebessert werden. Der Zugführer hatte die Signale, die langsame Fahrt vorschrieben, übersehen und brauste mit 90 Klm. Geschwindigkeit heran. Sein Versuch, in letzter Sekunde zu stoppen, hatte die entgegengesetzte Wirkung. Die Maschine sprang aus den Schienen und schlug um. Sämtliche Wagen schoben sich ineinander. Die Bergungsarbeiten waren sehr schwierig. Der Zugführer ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Bergwerksunglück in Japan 46 Tote

In einem Bergwerk bei Sasebo ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem 46 Bergarbeiter getötet und 30 schwer verletzt wurden.

11 Tote bei einer Explosion

In Longbeach (Kalifornien) ereignete sich in einer Erdölraffinerie ein schweres Explosionsunglück. Bisher sind elf Todesopfer gezählt worden. 18 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Die Völkerbundsligen

Dr. Schnee über die deutschen Forderungen

Der **Kongreß des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften in Montreux,** der am Samstag von dem Präsidenten **Lord Robert Cecil** (England) eröffnet worden ist und zu dessen Begrüßung der schweizerische Außenminister **Bundesrat Motta** erschienen war, begann am Pfingstmontag die öffentlichen Beratungen über die Jahresberichte der einzelnen Völkerbundsgesellschaften.

Als erster Redner sprach der Führer der deutschen Delegation, Gouverneur z. D. **Exzellenz Dr. Schnee.** In seiner vom Kongreß mit Beifall aufgenommenen Rede nahm Dr. Schnee zu der durch die deutsche Erhebung für die deutsche Außenpolitik geschaffenen Lage Stellung. Er erklärte, daß die nationale Erhebung unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler zur Bildung eines einheitlichen deutschen Volkswillens und zu einer

einheitlichen Haltung Deutschlands in der Außenpolitik

geführt habe. Damit sei Deutschland in ganz anderem Maße als früher in der Lage zu einer praktischen und positiven internationalen Zusammenarbeit.

Der Boden für diese deutsche nationale Erhebung, so sagte Dr. Schnee, ist zum wesentlichen Teil

durch den von außen auf das deutsche Volk ausgeübten Druck bereitet

worden. Die Mißachtung der deutschen Gleichberechtigung, vor allem auf dem Gebiete der Wehrfähigkeit und Verteidigungsmöglichkeit, die Auferlegung untragbarer Lasten, die Ausschließung Deutschlands vom Kolonialbesitz und andere im Versailler Vertrag getroffene Festsetzungen haben ihre Wirkung auf das deutsche Volksempfinden nicht verfehlt. Die nationale Einigung des deutschen Volkes hat eine Verständigung der Völker nicht erschwert, sondern erleichtert. Darüber hinaus aber hat die nationale Erhebung die Schrecken des Kommunismus von dem übrigen Europa abgewandt.

Deutschland ist das Bollwerk gegen den Kommunismus.

Dr. Schnee schloß seine Rede mit einer eindringlichen Mahnung an die Vertreter des Auslandes: „Machen Sie den Weltverband der Völkerbundsligen zu einem wirklichen Instrument für den Weltfrieden! Rechnen Sie auf den Friedenswillen des neuen Deutschland. Jetzt ist der Augenblick da, wo die anderen Nationen versuchen müssen, das Neue im deutschen Volke zu verstehen.

Nehmen Sie das Gewicht der Verzweiflung von den Schultern der jungen Generation, zeigen Sie ihr den Weg, zeigen Sie ihr das Licht der Hoffnung.

Dann wird ein neues in sich gefestigtes Europa entstehen, das den Frieden und die Sicherheit der Welt garantiert."

Die Rede Dr. Schnees fand großen Anklang. In der öffentlichen Sitzung des Kongresses selbst ging der Vorsitzende **Lord Robert Cecil** auf die Ausführungen des deutschen Vertreters ein. Er betonte, daß es das unveräußerliche Recht jedes Landes sei, sich seine eigene Regierungsform zu wählen.

Ein Versuch des polnischen Delegierten, den Jahresbericht der polnischen Delegation zu propagandistischen Zwecken auszunutzen, endete erfreulicherweise damit, daß Lord Robert Cecil diesen zurechtwies, so daß er seine Ausführungen einstellte.

Dann wurden allgemeine Fragen des Minderheitenschutzes behandelt.

Die Amtsbezüge der Reichsstatthalter

Im Reichsgesetzblatt vom 2. Juni ist eine Verordnung über die Amtsbezüge der Reichsstatthalter erschienen. Die Reichsstatthalter erhalten die Bezüge eines Reichsministers, nur der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe die Bezüge eines Staatssekretärs im Reich. Den Reichsstatthaltern wird eine Amtswohnung zugewiesen. Soweit das nicht möglich ist, erhalten sie eine Wohnungentschädigung von jährlich 3 600 RM., der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe eine solche von jährlich 2 400 RM. Die Reichsstatthalter erhalten außerdem eine Dienstaufwandsentschädigung, deren Höhe der Reichshaushaltsplan bestimmt. Die Amts- und Versorgungsbezüge der Reichsstatthalter sowie die Versorgungsbezüge ihrer Hinterbliebenen unterliegen denselben Kürzungs- und Auszahlungsvorschriften wie die entsprechenden Bezüge der Reichsminister und ihrer Hinterbliebenen. Diese Verordnung tritt mit Wirkung ab 1. April 1933 in Kraft.

Arbeitsdienst ist Mitbelebung der Wirtschaft

Der Leiter des Verwaltungs- und Wirtschaftsamtes bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, **Dr. Schmeidler,** hat, wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, in einem Vortrag in der Reichsführerschule in Spandau sich grundsätzlich über die **Verwaltung und Wirtschaft im Arbeitsdienst** geäußert.

Wenn es gelte, für die Zwecke der Verwaltung von Beständen und Abrechnung oder gar des Einkaufs Persönlichkeiten auszuwählen, so müsse als erster Grundsatz gelten, daß hierfür nur Leute geeignet sind, die von absoluter Sauberkeit und eisernem Pflichtgefühl durchdrungen sind und die somit die Gewähr dafür bieten, allen an sie herantretenden Korruptionsversuchungen zu widerstehen. Allen, die mit Beschaffungen zu tun haben, müsse auch der Zweck des Arbeitsdienstes vor Augen stehen, nämlich die **Mitbelebung der freien Wirtschaft.** Aus diesem Grunde sei ja auch für die kommende Arbeitsdienstpflicht nicht die Herstellung irgendwelcher Gegenstände in eigener Regie vorgesehen; vielmehr würden **sämtliche Aufträge teils zentral, teils dezentral in die freie Wirtschaft** gegeben werden. Abschließend sei immer wieder zu betonen, daß der **Arbeitsdienst ein Ehrendienst** am deutschen Volk und Boden sein müsse und daß dementsprechend alle Persönlichkeiten, die führend in ihm mitwirken, charakterlich und ihren Fähigkeiten nach dieser Ehrenaufgabe voll gewachsen sein müssen.

Die Arbeitsbeschaffung wird beschleunigt durchgeführt

Im Hinblick auf das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wirkt der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung wieder darauf hin, daß über den noch nicht in Anspruch genommenen **Rest des Sofort-Programms beschleunigt verfügt** wird. So ist jetzt von ihm in einem Rundschreiben bestimmt worden, daß die Anträge auf **Darlehen für Meliorationen** usw. bis zum 30. Juni 1933 bei ihm eingereicht werden müssen. Später einlaufende Anträge können nicht mehr behandelt werden.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung verpflichtet ferner die für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zuständigen Landesbehörden, die Träger der Arbeit zur strengen Beachtung der Vorschrift anzuhalten, daß **der Unternehmergewinn** bei der Ausführung von Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm **auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken** ist, um den zur Verfügung stehenden Mitteln einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu verleihen. Gerade bei den der ganzen Volkswirtschaft dienenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen muß der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" unbedingte Geltung haben. Daher muß von den Unternehmern, denen Arbeitsbeschaffungsaufträge zufließen, erwartet werden, daß sie mit der denkbar kleinsten Gewinnspanne arbeiten. Unternehmer, die dieser selbstverständlichen Forderung nicht nachkommen, werden auf eine Berücksichtigung bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten künftig nicht mehr zu rechnen haben.

Schließlich weist der Reichskommissar in seinem Rundschreiben erneut auf die Folgen einer Verzögerung in der Ausführung der genehmigten Arbeiten hin. Träger, die ihren Verpflichtungen in dieser Richtung nicht nachkommen, laufen Gefahr, die ihnen bewilligten Darlehen überhaupt nicht zu erhalten oder die ihnen bereits ausgezahlten Beträge vorzeitig zurückzahlen zu müssen.

Der Katholische Gesellentag München verboten

Der Katholische Gesellentag, der vom 8. bis 11. Juni in München stattfinden sollte, ist von der bayerischen politischen Polizei verboten worden.

Die VDA-Tagung in Passau

Der Kampf um Erhaltung, Festigung und Stärkung deutschen Volkstums jenseits der deutschen Grenzen

Die 53. Jahrestagung des **Vereins für das Deutschtum im Auslande** in der Dreiflüsse-Stadt **Passau** hat am Samstag mit einer **Frauenkundgebung** und einer Sitzung der **studentischen Verbände** ihren Anfang genommen.

Im Rahmen der Tagung fand eine

Weihestunde für den deutschen Südosten

statt, die ein erhebendes Bekenntnis zum Zusammenschluß aller Deutschen wurde. Im Verlaufe dieser Weihestunde sprach der bayerische **Kultusminister Schemm.** Er sagte u. a., durch das Bekenntnis zum jetzigen Deutschland, das in Hindenburg und Hitler seine Verkörperung habe, sei dem Auslandsdeutschtum die Garantie gegeben, daß es nie mehr in seinen Rechten draußen geschmälert werden könne.

Im Anschluß hieran gab der Vorsitzende des VDA ein **Bild Kärntens** und des Kärntner Freiheitskampfes, das mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Den Höhepunkt bildete die außerordentlich stark besuchte

Hauptversammlung.

Der Reichsstatthalter für Bayern, **Ritter v. Epp,** war zu dieser Veranstaltung nach Passau gekommen, wo ihm auf dem Adolf-Hitler-Platz von den Vertretern sämtlicher Passauer Behörden und Verbände sowie von der VDA-Jugend mit ihren Fahnen und Wimpeln ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Mit dem geschäftlichen Teil, zu dem nur Mitglieder des Vereins zugelassen waren, nahm die überaus eindrucksvolle Kundgebung ihren Anfang.

Reichsführer Dr. Steinacher

begrüßte die riesige Versammlung, insbesondere die Regierungsvertreter. Er erteilte dann, nachdem er noch einige Erklärungen über die Verlegung der Tagung von Klagenfurt nach Passau abgegeben hatte, dem

Reichsstatthalter Ritter von Epp

das Wort. Dieser gab in einer längeren Rede einen geschichtlichen Ueberblick über die politischen Ereignisse der letzten Zeit. Er schloß seine Ansprache mit der Hoffnung, daß trotz aller Widerstände es doch bald ein einiges großdeutsches Volk geben und diesem geeinten großen deutschen Volke zum Schlusse doch das Siegheil leuchten möge. Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen nahm der Vorsitzende des Landesverbandes Mark Brandenburg, Oberstudiendirektor a. D.

Dr. Gaster

das Wort. Er begrüßte den Reichsführer Dr. Steinacher mit herzlichen Worten und teilte mit, wie es am 30. April zu der Wahl des Reichsführers gekommen sei, welche Vollmachten man ihm gegeben habe und daß nun die Wahl legalisiert werden solle. Gleichzeitig gedachte er mit warmen Worten des bisherigen ersten Vorsitzenden, Staatsministers a. D. Dr. Geßler, und seines Stellvertreters, des Admirals Seebohm.

Nach einer kurzen Pause hielt der Reichsführer des VDA,

Dr. Steinacher,

eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Allgemeiner und oberster Zweck des VDA ist die Erhaltung, Festigung und Stärkung deutschen Volkstums jenseits der deutschen Grenzen. Gerade dadurch, daß wir den Staat aus dem Volkstum begründen, erwachsen dem Staat Würde, Bestimmung, Kraft und Macht, das Volkstum nach außen zu schirmen, und nach innen die Gliederung so zu gestalten, daß damit neu aus den Tiefen des Volkstums der lebendige Kräftezustrom erfolgt. Der Vorkriegsgeneration ist die Erkenntnis im Reich vielfach verloren gegangen, daß unser Staatsleben auf dem deutschen Volkstum beruht. Der Weltkrieg und die deutsche Nachkriegsnot waren furchtbar, aber mächtige Lehrmeister. Unsere Gegner verstanden die Einheit des deutschen Volkstums vielfach besser als wir selbst und griffen sie überall in der Welt an. Eine flammende nationale Bewegung hat jetzt unser ganzes staatliches und völkisches Leben erfaßt. Der liberale Staat der Vergangenheit ist zerbrochen. Die Bewegung kommt aus den Tiefen des Volkstum heraus, und weil dem so ist, ist sie keine reine staatliche Bewegung. Sie ist daher auch nicht an die Grenzen des Staates gebunden. Der gegenwärtige Augenblick ist dadurch entscheidungsvoll, weil der Durchbruch im Reiche sich vollendet und das ganze völkische Leben sich in einem Umschmelzungsprozeß befindet. Es ist ein tragischer Umstand, daß zur gleichen Zeit, in der sich die aus den österreichischen Erlebnissen gewonnenen und in der deutschen nationalen Bewegung zum Ausdruck gekommenen volksdeutschen Gedanken durchsetzten, gerade in Oesterreich versucht wird, in völligem Widerspruch zum geschichtlichen Ablauf einen widernatürlichen Etatismus aufzurichten und in Anlehnung an das verbrechende westlerische Staatsdenken jetzt eine österreichische Nation schaffen zu wollen. Ueberall sehen wir die junge Generation von der nationalsozialistischen Bewegung erfaßt werden. Eine neue Epoche deutschen Lebens hat begonnen, die Aufgabe und Verpflichtung zugleich, nicht zuletzt auch für den VDA ist. Der Redner schilderte dann die Lage der deutschen Volksgruppen in Europa und Uebersee und schloß seine Ausführungen mit den Worten: Dank den Führern der Nation für die Anerkennung, die sie unserem Wollen ausgesprochen haben. Euch, Ihr Frontkämpfer des deutschen Volkstums, aber sei gesagt: Euer Hoffen ist nicht vergeblich gewesen. Mit Verehrung und opferbereiter Bescheidung stehen wir hinter Euch. In gläubiger Ueberzeugung übernehme ich die große Verantwortung meines Amtes, weil ich in den schwersten Tagen meines Lebens und meines Volkes immer wieder gefunden habe, daß unbedingte Gläubigkeit an die Kraft unseres Volkstums auch immer wieder seine Rechtfertigung findet.

Weitere Reden

Stürmischer Beifall belohnte die Ausführungen des Reichsführers des VDA. Nach Verlesung zahlreicher Telegramme, für einen glücklichen Verlauf der Tagung sprachen noch vom Verband der deutschen Volksgruppen in Europa **Dr. Hgsselblatt, Dr. Scheerer** und Oberkonsistorialrat **Dr. Heckel** als Vertreter kirchlicher volksdeutscher Arbeit und **Dr. Ernst** für den deutschen Schutzbund.

Nach einer kurzen Pause folgten dann Referate des Universitätsprofessors Geheimrat **Dr. Penck,** Berlin, über das Thema „Vom Blühen und Welken deutschen Volkstums" und des Universitätsprofessors **Dr. Schüßler, Rostock,** über „Deutsche Einheit und gesamtdeutsche Geschichtsbetrachtung". Am Abend trat der Bayernausschuß zusammen und ein **Fackelzug** durch die Stadt bildete den Abschluß des ersten Sitzungstages des VDA.

Frhr. v. Gayl vor den Bauern

Auf einer Bauerntagung hielt **Reichsinnenminister a. D. Freiherr von Gayl** eine Rede über

Bauerntum und Siedlung,

in der er u. a. ausführte:

Ein Volk kann seinen Lebensraum nur erhalten oder ausdehnen, wenn es eine gesunde Grundlage hat, auf der es seine Volkszahl so vermehren kann, daß es nach biologischen Gesetzen nicht stillsteht, sondern weiterlebt. Großstädte und Industriemittelpunkte bedürfen dauernd frischer Blutzufuhr, die nur vom platten Lande herkommt. Daher ist Pflege der Landwirtschaft und des Bauernstandes oberste Aufgabe jeder Staatsleitung. Die industrielle Entwicklung mit ihrer ungesunden Anhäufung von Menschen wandte den Sinn von Millionen vom Boden zur Stadt. Diese Entwicklung zurückzudrehen ist unmöglich. Heute heißt es das erhalten, was noch von Geburt an mit dem Boden verbunden ist. Ein wesentliches Mittel dazu ist die ländliche Siedlung, ergänzt durch Festigung des alten bäuerlichen Besitzes. Aufgabe dieser Siedlung ist es, die Bildung landlosen Proletariats auf dem platten Lande zu verhindern und die besten Kräfte deutscher Landarbeiterschaft zu Bauern auf eigener Scholle zu machen. Ebenso muß sie den bäuerlichen Nachwuchs auf dem Lande festhalten und den vielfach vorhandenen Zwergbesitz zu vollen Ackernahrungen ausbauen. Nationalpolitisch sind Siedlung und Besitzfestigung vornehmlich da am Platze, wo an den Grenzen unseres Volkstums der Kampf um die Behauptung deutschen Lebensraumes geführt wird. Ueberall da, wo deutsche Grenzen in Gefahr sind, überflutet zu werden, tut eine dichte, deutsche Bauernbevölkerung not. Errichtung von Bauernhöfen ist keine Angriffs-, sondern eine Abwehrmaßnahme, die heute in der Zeit wehrpolitischer Ohnmacht des Reiches und Oesterreichs nötiger ist denn je. Erhaltung der Volkskraft als Quelle der Bluterneuerung unseres Volkes und Erhaltung des deutschen Volksraumes als Grundlage der Volkskraft, sind die beiden großen volkspolitischen Aufgaben deutscher Siedlungs- und Besitzbefestigungspolitik. Im Rahmen der naturgegebenen Möglichkeiten muß daher vernunftgemäß gesiedelt werden, wenn das Werk Bestand haben und deutscher Raum gesichert werden soll.

Der letzte Tag der VDA.-Tagung, Pfingstmontag, wurde mit einer ergreifenden

Morgenfeier,

bei der Vertreter der Kirchen zu den Abordnungen des deutschen Volkes und der deutschen Jugend sprachen, eröffnet. Der neue Reichsführer des Volksbundes, der Kärntener Freiheitskämpfer **Dr. Hans Steinacher,** gab der Weihe dieser Stunde in ergreifenden Worten Ausdruck.

Vor dem Passauer Dom

traten im Laufe des Tages die Teilnehmer der Tagung zusammen, um sich zu den Opfern des Grenzkampfes zu bekennen und für die deutsche Einheit aufzurufen. **Dr. Steinacher** eröffnete diese Kundgebung mit einer Ansprache. Nach ihm sprachen der Leiter des Volkspolitischen Ausschusses des VDA., **Dr. Ernst,** und Generalmajor a. D. **Professor Hausdorfer-München.**

Den Abschluß der Haupttagung bildete der mehrere Stunden dauernde traditionelle

Festzug,

der von der Passauer Bevölkerung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde.

Die Vorgeschichte der evangl. Bischofswahl

Noch immer die Forderung einer Urabstimmung

Nach einer Mitteilung von amtlicher kirchlicher Seite liegt zur Vorgeschichte der Erwählung des Reichsbischofs und zu den viel erörterten Loccumer Vereinbarungen (modus procedendi) nun

eine Darstellung des Deutschen Evgl. Kirchenbundesamtes

vor. Darin heißt es u. a.:

In Loccum war nach Klärung der Rechtslage vereinbart worden, daß nach Anhörung der verschiedenen kirchlichen Bewegungen eine Verhandlung mit den Vertretern der Landeskirchen über den Grundplan der Verfassung stattfinde, um ihnen von dem bisherigen Verhandlungsergebnis und der Person des künftigen Reichsbischofs Mitteilung zu machen, und daß dabei eine Einigung über die Person des künftigen Reichsbischofs herbeigeführt werden sollte. Alsdann sollte ein Empfang der drei kirchlichen Bevollmächtigten durch den Reichskanzler stattfinden. Nachträglich, so heißt es in der Darstellung weiter, habe der Bevollmächtigte des Kanzlers den Wunsch ausgesprochen, daß ein Besuch schon vor der kirchlichen Einigung über die Person des Reichsbischofs stattfinden möge. Die Bevollmächtigten des Kirchenbundes hätten diesem Wunsche gern zugestimmt, nachdem festgestellt gewesen sei, daß eine politische Beeinflussung der allein kirchlicherseits vorzunehmenden Wahl nicht stattfinden sollte. Dieser für den Zeitpunkt vor dem Zusammentritt der landeskirchlichen Vertreter vereinbarte Empfang habe jedoch nicht erfolgen können. Es sei außerdem deutlich geworden, daß der Reichskanzler einen Empfang erst gewünscht habe, wenn man sich kirchlicherseits geeinigt hätte.

Von einer Vereinbarung, die Wahl des Reichsbischofs dem Kirchenvolk zu unterbreiten, stehe in dem Loccumer Abkommen kein Wort. Es sei an eine gottesdienstliche Feier gedacht gewesen, in der die betende Gemeinde sich feierlich zu der „Deutsch-Evangelischen Kirche" und zu den Grundzügen ihrer Verfassung bekennen sollte. Die Personenfrage sei dabei völlig ausgeschieden, weil sie nach der Vereinbarung schon vorher ihre Erledigung finden sollte. In wiederholten Aussprachen sei man sich darüber einig geworden, daß eine allgemeine Abstimmung über die Person des Reichsbischofs nicht stattfinden könne.

Zur Personenfrage wird weiter erklärt, daß bereits am Dienstag, 23. Mai, eine Gauleitertagung der Deutschen Christen Wehrkreispfarrer Müller als Kandidaten für den Reichsbischof präsentiert habe und dieser Beschluß am Mittwochvormittag dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses von der Reichsleitung überreicht worden sei. Es seien Nachrichten laut geworden, daß die Proklamation Müllers als Reichsbischof bevorstehe. Diese Tatsache sei auch in der Oeffentlichkeit bekannt geworden. Es sei gemeldet worden, daß die Bevollmächtigten des Kirchenbundes der Wahl des Wehrkreispfarrers zum Reichsbischof zugestimmt hätten. In dieser unverschuldeten Zwangslage seien weitere Verhandlungen nicht möglich und auch nicht rechtsgeboten gewesen. Um der drohenden Verwirrung der Oeffentlichkeit entgegenzutreten, hätten sich die Bevollmächtigten des Kirchenbundes vielmehr am Mittwochabend genötigt gesehen, ihrerseits den Namen des von ihnen als Reichsbischof ausersehenen Pastors D. von Bodelschwingh bekannt zu geben. Daß die Vertreter der Landeskirchen den Entschluß der Bevollmächtigten billigten und bestätigt hätten, sei bekannt.

In all diesen Punkten könne, so heißt es zum Schluß, von einem Verstoß der Bevollmächtigten des Kirchenbundes gegen die Vereinbarungen in Loccum keine Rede sein.

Der Standpunkt der Glaubensbewegung Deutsche Christen

Professor D. Hirsch-Göttingen, der wissenschaftliche Beirat des Schirmherrn der Glaubensbewegung Deutsche Christen, veröffentlicht eine Darstellung über die Entwicklung des Streites um die Persönlichkeit des neuen Reichsbischofs. Es sei ursprünglich die Absicht des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers gewesen, zunächst das neue kirchliche Verfassungswerk vorzubereiten und die leitenden Ideen des kirchlichen Neuebaues in gemeinsamer Arbeit mit den Führern der Kirche in das Kirchenvolk hineinzutragen. Erst dann sollte die Frage der Person des neuen Reichsbischofs geklärt werden. Nach der Feststellung und staatlichen Anerkennung der Person des Reichsbischofs sei ein feierlicher Akt der Zustimmung des ganzen Kirchenvolkes zu dem geplanten Verfassungswerk vorgesehen gewesen. Der Dreimännerausschuß D. Kapler, D. Marahrens, D. Hesse — habe dann jedoch am Mittwoch vor Himmelfahrt D. von Bodelschwingh zum Reichsbischof proklamiert und damit die Personenfrage vorzeitig in den Vordergrund geschoben. Demgegenüber hätten die Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen ihre Auffassung dahin präzisiert, daß der neue Reichsbischof aus der Glaubensbewegung genommen werden und das Vertrauen des Reichskanzlers wie des gesamten Kirchenvolkes besitzen müsse. Die Proklamierung von Bodelschwinghs sei unter völligem Absehen von dem verabredeten Verfahrensmodus und ohne Rücksprache mit Wehrkreispfarrer Müller erfolgt.

Was die Zustimmung der Kirchenregierungen zu der Person von Bodelschwinghs anbelange, so wäre diese kaum erfolgt, wenn nicht dem Präsidenten D. Kapler nach den Satzungen des Kirchenbundes allein 17 Stimmen zur Verfügung gestanden hätten. Am Sonnabend, dem 27. Mai, hätten die Deutschen Christen sodann durch Wehrkreispfarrer Müller bekanntgegeben, daß sie die so herbeigeführte Entscheidung nicht anerkennten. Niemand werde verkennen, daß die Deutschen Christen damit im allereigensten Interesse der evangelischen Kirche gehandelt hätten.

Professor D. Hirsch faßt abschließend das Urteil der Deutschen Christen über die augenblickliche Lage wie folgt zusammen:

Nachdem durch die furchtbaren Ereignisse der Himmelfahrtwoche der ganze bisherige Plan des Kirchenneubaues zu unserm Schmerz in Scherben geschlagen worden ist, bleibt uns nichts anderes übrig als eine Urabstimmung des deutschen evangelischen Kirchenvolkes über das Verfassungswerk und die Person des Reichsbischofs zu fordern. Nur durch eine Urabstimmung kann in der nunmehr geschaffenen Lage das verwirklicht werden, was uns am Herzen liegt: eine neue deutsche evangelische Kirche, die vom Vertrauen des evangelischen Kirchenvolkes getragen ist und von dem Vertrauen unserer deutschen Jugend, die Gut und Blut und Herz für ein neues nationales, sozialistisches und christ[illegible] Deutschland eingesetzt hat.

Rätselraten um den Viererpakt

Das Rätselraten um den Viererpakt wird von der Pariser Presse fortgesetzt. Einige Blätter berichten, daß der englische Geschäftsträger der französischen Regierung vorgeschlagen habe, Artikel 3 des Paktentwurfs kurzerhand zu streichen, da es schwierig, wenn nicht unmöglich sei, die französische und die deutsche These in der Abrüstungsfrage auszugleichen.

Nach dem „Matin" lehnt die französische Regierung es ab, diesen Artikel anzunehmen, weil die von Rom ausgearbeitete letzte Fassung vorsehe, daß die Gleichberechtigung auch auf die früheren Verbündeten Deutschlands ausgedehnt werde. Dadurch würden sämtliche von Frankreich an Polen und die Kleine Entente gegebenen Zusicherungen hinfällig werden. England soll ferner, wie verlautet, erneut Vorbehalte hinsichtlich Artikel 16 des Völkerbundspaktes (Sanktionen) machen. „Journal" behauptet, die französische Regierung habe zu verstehen gegeben, daß sie nur einen Text annehmen könnte, der Deutschland jede Möglichkeit nehme, die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz zu präjudizieren. Man versichere, daß die hierauf bezüglichen Verhandlungen vor dem Abschluß ständen und der Pakt möglicherweise am Montag in Rom paraphiert werden könnte. Weniger optimistisch äußert sich „Paris Midi", der ankündigt, daß Frankreich auf der Abrüstungskonferenz eine sehr energische Haltung einnehmen würde. Die Weigerung der Großmächte, eine Einschränkung und Kontrolle der privaten Waffenherstellung anzunehmen, werde die französischen Delegierten veranlassen, am Dienstag den Standpunkt Frankreichs sehr genau zu präzisieren. Es sei sogar möglich, daß Paul-Boncour gezwungen wäre, für zwei Tage nach Genf zurückzukehren, um erneut zu betonen, daß Frankreich den Plan Macdonalds nicht annehmen könnte, wenn nicht eine scharfe Kontrolle der privaten Industrien beschlossen werde. Das Ergebnis einer derartigen Aussprache würde natürlich auf die Konferenz, die am Donnerstag in Paris zusammentrete, einen großen Einfluß haben. Der amerikanische Delegierte Norman Davis beabsichtige, am Donnerstag von Frankreich eine neue Herabsetzung seiner Rüstungen zu Lande und zu Wasser zu fordern.

Die Frage der Wehrausgaben in Gen[illegible]

Der Ausschuß für die Wehrausgaben hat die Beratungen über eine eventuelle **Rüstungsherabsetzung auf dem Wege des Heeresbudgets** abgeschlossen. Es ist den vereinten Bemühungen Deutschlands, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten gelungen, zu **verhindern,** daß der Ausschuß der Generalkommission der Abrüstungskonferenz **eine Empfehlung im Sinne einer budgetären Rüstungsbeschränkung** als Abschluß seiner Beratungen vorgelegt hat. Es ist bezeichnend, daß von den Großmächten lediglich Frankreich sich auch wieder für die Erfassung des Heeresbudgets ausgesprochen hat.

Nr. 130 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 6. Juni 1933

Aus der Stadt

Herrliche Pfingsttage

Unserm Bericht vom verregneten Himmelfahrtstage hatten wir die bescheidene Bitte angehängt, die Pfingsttage als Ersatz für den „verwässerten" Himmelfahrtstag in das schönste Frühlingskleid zu stecken. Und so ist es geschehen.

Gestern wurde überall versichert, daß man so schöne Pfingsttage lange nicht mehr gehabt habe. Es soll nicht bezweifelt werden. Es ist eben eine Tatsache, die jeder miterleben konnte. Nebenbei sei auch nur eben der formhalber festgestellt, daß die „Gewitterbeunruhigung" der Radio-Wetterpropheten eine selbstverständlich gern hingenommene Niete war. Ueber das Wetter ist wenig zu sagen: zwei wirklich blaue, wolkenlose Festtage — ein Lachen des Himmels!

So begann man am Samstag die Reise- und Wandervorbereitungen, die diesmal sorglos vorgenommen werden konnten. Und am Samstag oder Sonntag ging es dann mit schwer bepackten Rucksäcken, Aktentaschen und sonstigen Transportgeräten mit Kind und Kegel und etlichen Stullen und Flüssigkeiten auf Wanderschaft. An wenigstens einem Tage war die ganze Familie mit Großmutter, Mutter und Kind, Papa und Großvater aus den vier Wänden in die goldene Freiheit geflüchtet, um sich nach Herzenslust von der wohlmeinenden Sonne auf den Pelz scheinen zu lassen. Die Picknicks im schattigen Wäldchen waren ein kostbares und ganz beträumliches Erlebnis, es soll sogar besser gemundet haben als bei Muttern. Und das will schon was heißen!

Die Stadt selbst war still. Auf den Straßen wenig „Betrieb", was die sonst übliche sonntägliche Bummelei anbelangt. Der „Motor-Verkehr" war natürlich stark. Aus allen Gegenden des Reiches kamen Autos und Motorräder ins Stadtinnere, um hier zu verweilen und zu rasten, zu schauen und zu bewundern, oder weiter zu fahren zum Möhnesee oder ins Sauerland. Der Verkehrsschutzmann hatte reichlich zu tun.

Die größte Masse Menschen zog die Möhnetalsperre an mit ihren Strandbädern. Das war ein Kommen und Gehen. Auto hinter Auto knatterte die Möhnestraße entlang, zahlenmäßig nur noch übertroffen von einer Unmenge Radfahrer und Fahrerinnen. Am 2. Pfingsttage, als die Heimfahrt einsetzte, bildete die Möhnestraße eine Kette von Rädern und Autos. Die Wanderer hatten viel aufwirbelnden Staub zu schlucken. Daran ist halt nichts zu machen. Die Freigabe der Möhnestraßen — das muß festgestellt werden — hat eine ganz gewaltige Zunahme des Fremdenverkehrs gebracht, der im Interesse vieler Gewerbetreibender nur zu begrüßen ist. Der Verkehr an der Möhnetalsperre war dadurch an den Pfingsttagen ein gewaltiger. Bis in den Arnsbergerwald hinein standen die Lastwagen, die gestern menschliche Last befördern mußten, die Motorräder und Treibstoffe.

Groß war auch die Zahl der wandernden Jugendgruppen mit Fähnlein und Wimpeln, überall die Braunhemden mit den lebhaften Hakenkreuzfahnen, allüberall denn frohe, wandernde Menschen, mit frohen Gesichtern, braungebrannt. Unsere Jugend findet Gott sei Dank wieder den Weg zurück in Gottes herrliche Natur, reißt begeistert die Alten mit, die dann auch ihre helle Freude haben können an den wandernden, den singenden und spielenden Jungens und Mädels. Wie wunderschön der Klang lieblicher Wander- und Volkslieder!

Das Badeleben an den Pfingsttagen ließ nichts zu wünschen übrig. Das kühlende und erfrischende Naß ward von jung und alt gesucht. Unsere Städt. Schwimmanstalt hatte Massenbetrieb. Die Liegewiese erwies ihre unbedingte Notwendigkeit. Aber auch in den Strandbädern im Möhnesee herrschte reges Leben und Treiben. Im Delecker Strandbad suchten an den Pfingsttagen rund 3600 Menschen ihre Zuflucht vor der Hitze, im Körbecker Strandbad, das mit seinen vielen aufgeschlagenen Zelten recht idyllisch anmutete, waren es 1500, im neuen Wameler Strandbad wiederum rund 2500.

Und wahrhaftig: so ein Badestrand ist der Sammelpunkt für Freud' und Leid, für Gesunde und Kranke, für Fröhliche und Ernstgestimmte, für solche, denen das sonnige Leben noch winkt und auch für die, denen die Sonne bereits untergegangen ist. Hier läßt sich's ja auch so süß träumen, wenn der Abend naht und das Wasser, vom Sonnenlicht prachtvoll gerötet, ein uraltes Lied herübermurmelt. Sonstens die immer das altgewohnte Bild von farbenhüllernden Kostümen, lachenden Gesichtern, von der frischen Luft gebräunt oder durch die Kunst verjüngt, je nach dem Zweck, zu dem man hergekommen ist. In den kühlen Fluten lustig herumplätschernde Menschen .....

Der Verkehr mit den Omnibussen und Zügen war stärker als erwartet. Die hintereinander fahrenden Omnibusse, zum Teil noch mit Anhänger, waren überfüllt. Die Eisenbahn erlebte einen Pfingstverkehr, wie sie ihn seit Jahren nicht mehr kannte. Am Freitag und Samstag kam eine große Anzahl von stark besetzten Sonderzügen hier durch, die die Ferienreisenden ans Ziel bringen mußten. Am Sonntag und Montag ergoß sich der Strom der Ausflügler nach Soest. Ganz besonders stark wurde der Rückverkehr am Montag abend, als mit Musik und Lautenspiel die Ausflügler wieder dem Bahnhof zustrebten.

Die Pfingsttage dürften alle befriedigt haben. Schöner sind sie nicht auszudenken. Sie waren eine Medizin für das Menschenherz. Sie gaben uns allen die Kraft, den Stürmen des Alltags mutig entgegenzutreten. —m—

Schweres Autounglück

In der Nacht zum 1. Pfingsttag befand sich der Rechtsanwalt B. Lübke mit zwei Angehörigen mit seinem Wagen auf der Heimfahrt nach Arnsberg. Kurz hinter dem Ulrichertor platzte am Rad ein Reifen, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und L. die Gewalt über den Wagen verlor. Das Auto fuhr gegen einen Straßenbaum. Die drei Insassen erlitten u. a. schwere Kopfverletzungen. Herr Dr. Risse leistete die erste Hilfe und sorgte für die Ueberführung in das Stadtkrankenhaus.

Verunglückte Pfingsttour

Am Samstag abend ereignete sich an der Ecke Hammerweg — Brüderstraße ein Unglücksfall, der einer Pfingsttour ein vorzeitiges Ende bereitete. Als sich eine Radfahrergruppe aus Hamm dem Brüdertor näherte, scheute ein dort stehendes Pferd vor einem herankommenden Auto. Das Tier sprang in die gerade vorbeikommende Radfahrergruppe. Ein Herr und eine Dame wurden vom Rade geschleudert und erlitten Verletzungen. Beide Räder wurden stark demoliert.

(!) **Zusammenstoß.** Am Jakobitor fuhr ein auswärtiger Motorradfahrer gegen einen Wagen. Das Rad wurde leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

(!) **Eine Schlägerei,** durch die Familienstreitigkeiten „gesühnt" werden sollten, entstand am Samstag abend am Ulrichertor. Zum Schluß gab es blutende Köpfe.

(!) **Ein wahres Geschichtchen.** Pitter hatte sich am Sonntag einen genommen. Zur Abkühlung glaubte er am wirkungsvollsten ein Bad im Großen Teich. So sprang er mit Anzug und Schuhen ins Wasser. Als routinierter Schwimmer war er mit einigen Schlägen am Kahn, mit dem er dann zum Gaudium der sich schnell angesammelten Menschenmenge eine Kahnpartie unternahm. Zur Abwechselung stieg er dann wieder in die kühle Flut, die er lachend und triefend schließlich verließ. Dann kam Pitter in den Pittermann — um ganz zu ernüchtern.

(!) **Lichtburg.** Auf die letzte Vorführung des diesmaligen Programms mit dem Großfilm „Der schwarze Husar" am heutigen Abend weisen wir noch einmal empfehlend hin.

(!) **Die Mütterberatung** im Waisenhaus fällt Dienstag, den 6. Juni, aus.

Deutscher Schachmeister kommt nach Soest

Der deutsche Schachmeister Ahues, der gegenwärtig mit gutem Erfolge an einem internationalen Meisterturnier in Aachen teilnimmt, steht in Verhandlungen mit dem Soester Schachverein wegen eines Gastspieles in der ersten Junihälfte. Voraussichtlich wird der spielstarke Meister zu einer Simultanvorstellung an 30 Brettern eingeladen werden. Damit würde der Soester Verein, der erst kürzlich seine Werbewoche beendete, seinen Mitgliedern und Freunden wieder etwas Besonderes bieten. Im übrigen ist nun auch vom Westfälischen Schachbund vermehrte Aktivität zu erhoffen. Der westfälische Vorkämpfer, Hermann, Bochum, gegen den Jühe, Soest, im Vorjahre einen aufsehenerregenden Sieg errang, spielt gegenwärtig im Deutschen Aufstiegturnier zu Altona und hat gegen stärkste Klasse hinter Heinicke-Hamburg den 2. Platz belegt.

Aus dem Westfälischen Provinzialausschuß

Der Westfälische Provinzialausschuß faßte in seiner Sitzung vom 1. 6. auf Vorschlag des Vorsitzenden Abg. Stürtz folgenden Beschluß: Da nach ministerieller Anordnung in Zukunft die Untersuchung gegen Beamte und Dienststellen durch den Behördenleiter — das ist bei der Provinzialverwaltung z. Zt. der Staatskommissar — geführt werden soll, wird der bisherige **Untersuchungsausschuß** bei der Provinzialverwaltung aufgehoben. Für sieben Mitglieder des Provinziallandtags, die ihr Mandat niedergelegt haben, wurden die Nachfolger festgestellt. Anstelle des zum Staatskommissar der Provinzialverwaltung ernannten Dipl. Bergingenieurs **Kolbow,** der sein Mandat niedergelegt hat, rückt zum Mitglied des **Provinzialausschusses** sein bisheriger Stellvertreter, der Kaufmann Paul **Preusser** in Buschgotthardtshütten auf, an dessen Stelle der Pfarrer Bruno **Adler** in Weslarn, Kr. Soest, als stellvertretendes Mitglied in den Provinzialausschuß eintritt. Anstelle des zum Mitglied des Provinzialausschusses aufgerückten Generaldirektors Dr. ing. **Borbet** tritt der Gutsbesitzer Fritz **Kühl** in Dortmund-Sölde als stellv. Mitglied in den Provinzialausschuß ein.

Zum stellvertr. Mitglied des **Kuratoriums der Landesbank** wurde an Stelle von Landesoberinspektor Otto Hillebrandt, Münster, der auf Grund der Verordnung vom 22. 3. 33 dem Verwaltungsrat seiner eigenen Anstellungskörperschaft nicht angehören kann, Buchhalter August Wolf, Münster, zum stellvertretenden Kuratoriumsmitglied gewählt.

Der Provinzialausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß **ein Teil des Provinzial-Arbeitshauses Benninghausen** für die Unterbringung **politischer Schutzhäftlinge** zur Verfügung gestellt wird.

Der Bericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für 1931 wurde durch Kenntnisnahme als erledigt erklärt.

Sonntagskarten aus besonderem Anlaß

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit:

Vom 10. bis 12. Juni findet in Wuppertal-Barmen eine Wiedersehensfeier der früheren Angehörigen des ehemaligen aktiven und Reserve-Infanterieregiments Nr. 53 statt.

Aus diesem Anlaß werden von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 150 Tarifkilometern um Wuppertal Sonntagskarten (Blankosonntagskarten) nach Wuppertal-Barmen mit folgender Geltungsdauer ausgegeben:

Hinfahrt vom 10. 6. 0 Uhr bis 11. 6. 24 Uhr (Beendigung der Hinfahrt).

Rückfahrt vom 10. 6. 18 Uhr bis 12. 6. 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Die Sonntagskarten werden nur gegen Vorlage der Mitgliedskarte der Vereinigung ehemaliger 53er, der Militärpapiere oder eines von der Vereinigung ausgestellten Ausweises, daß der Inhaber zur Teilnahme der Wiedersehensfeier nach Wuppertal-Barmen fährt.

Sonntagsrückfahrkarten zur Zuchtviehversteigerung in Paderborn

Am 13. Juni 1933 veranstalten die Paderborner Herdbuchgesellschaft und der Schweinezuchtverein in der Versteigerungshalle in Paderborn ihre Sommerzuchtviehversteigerung.

Aus diesem Anlaß können alle Fahrkartenausgaben im Umkreis von 75 km um Paderborn Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Geltungsdauer nach Paderborn ausgeben. Die Karten gelten am 13. Juni von 0 bis 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt). Vor Antritt der Rückfahrt müssen die Sonntagskarten im Versteigerungsbüro auf der Rückseite abgestempelt werden.

Sonderzüge nach Pfingsten

Für die Pfingstreisenden verkehren am Dienstag und Mittwoch folgende Sonderzüge:

10,00 Vorzug D 197 nach Leipzig über Kassel-Bebra

13,20 Vorzug 478 nach Dortmund Süd

14,02 Vorzug 333 nach Berlin über Holzminden-Goslar

14,14 433 nach Altenbeken

16,26 Vorzug 334 nach Düsseldorf über Hagen-Wuppertal

17,52 Vorzug 645 nach Altenbecken

20,22 Nachzug D 32 nach Köln über Hagen — Wuppertal.

Schöffengericht Hamm

Ein Jahr Gefängnis für gerissenen Gauner

Wie leichtgläubig immer noch Menschen sind, zeigt folgende Verhandlung vor dem Hammer Schöffengericht, das einen früheren Versicherungsinspektor wegen Betruges, begangen in den Kreisen **Soest** und **Unna,** zu verurteilen hatte. Die Beweisaufnahme ergab nach dem eigenen Geständnis des Angeklagten folgenden Tatbestand:

Ein hiesiger Versicherungsinspektor schloß für eine auswärtige Versicherungsgesellschaft Verträge ab. Zu diesem Zwecke begab er sich aufs Land, wo die Leute durch Schwatzhaftigkeit u. Aufdringlichkeit beredet wurden. Hier log er den Bauern alles nur mögliche vor. Begünstigt wurde sein Treiben durch die damaligen Gerüchte, Deutschland wolle den Godstandart verlassen usw. Dieses Gerede benutzte der Angeklagte dazu, den Leuten zu erzählen, das Geld auf der Sparkasse ginge ihnen ganz oder zum Teil verlustig. Wenn sie nunmehr eine Versicherung abschlössen und das Geld bei der Bank anlegten, bei der er beschäftigt wäre, dann hätten sie ihr Geld sicher angewandt. In einem anderen Falle erzählte er einem Versicherten, wenn er die Prämien für mehrere Jahre im Voraus bezahle, bekomme er einen Prämiennachlaß usw. Und nun geschah das Unglaubliche: Ein Teil der von dem Versicherungsinspektor beredeten Leute gaben ihm in vollem Vertrauen ihr Sparkassenbuch über namhafte Beträge. Der Angeklagte hob zwar den Betrag für die zu zahlende Prämie usw. ab, mit ihm in den meisten Fällen auch für sich eine „kleine Vergütung", die in einem Falle 3900 RM betrug. Das Geld brachte er dann in leichtsinniger und unverantwortlicher Weise durch.

Vor dem hiesigen Strafrichter, dem er offen seine Taten — im Ganzen 10 — eingestand, bat der Angeklagte nochmals um eine milde Strafe, trotzdem er schon einschlägig vorbestraft ist und noch eine Bewährungsfrist ihn bisher vor dem Gefängnis geschützt hat. Das Gericht kannte in diesem Falle jedoch keine Milde mehr und war der Ansicht, daß im Hinblick auf solche Betrügereien doch nur eine Gefängnisstrafe die Taten sühnen könne. Das **Urteil** lautete auf **ein Jahr Gefängnis.**

Zwei Freunde „bettelten"

Kaum war der Arbeiter Josef **Schade** aus der Fürsorgeanstalt entlassen, als er mit seinem früheren Schulkollegen wieder zusammentraf. Da beide keine Arbeit hatten, und der Schulfreund, der Arbeiter Ernst **Rettig,** „die Knurrerei wegen seiner Arbeitslosigkeit zu Hause leid war", machten sie sich auf die „Walze", um sich so durchzuschlagen, wie sie sagten.

Auf ihren Wanderfahrten kamen sie auch nach Beckum, wo Schade, angeblich ohne Wissen des Rettig, ein Herrenfahrrad stahl. In **Wesel** eignete sich Rettig in dem Geschäft Sauer eine Knabenhose an, mit der er aber nichts anzufangen wußte. — Auf der Wickeder Straße in **Werl** sahen die Freunde auf der Straße eine Damenhandtasche liegen, in der sich außer den üblichen Gegenständen auch ein geringer Geldbetrag befand. Er wurde redlich geteilt. In einem Hause der Stadt wollten die beiden dann um eine Kleinigkeit bitten. Hierbei sah Schade in dem Hausflur einen Wandschrank, aus dem er sich Butter, Apfelsinen und Zitronen stahl. Endlich kam man den jugendlichen, bettelnden Dieben auf die Spur und konnte sie in Werl festnehmen.

Dem hiesigen Schöffengericht, vor dem sich die beiden Freunde nunmehr zu verantworten hatten, wurde Schade aus der Strafhaft, die er in anderer Sache verbüßt, vorgeführt; Rettig dagegen befand sich auf freiem Fuß. Die Täter gaben ihre Diebereien zu und erhielten wegen Diebstahls und Unterschlagung: Schade eine Gefängnisstrafe von drei Wochen und wegen Mundraubes und Bettelns eine Haftstrafe von 7 Tagen und Rettig wegen Diebstahls und Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von einer Woche und Rettig wegen Bettelns eine Haftstrafe von drei Tagen zudiktiert. Während Sch. seine Strafe „abbrummen" muß, wurde R. eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. —ss.

Aus Werl und Umgegend

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Die hiesige Ortsgruppe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes schreibt uns: Seit der Kanzlerschaft Adolf Hitlers hat der positive Nationalismus in Verbindung mit einem gesunden Sozialismus jene Würdigung erfahren, die für einen Wiederanstieg des Volkswohlstandes unbedingt erforderlich ist. Die Mentalität, ja Sentimentalität einzelner Kreise hat es jedoch bedingt, immer wieder in einzelnen Punkten der Oeffentlichkeit die wichtigsten Gedanken unserer Anschauung einzuhämmern. Wenn wir rufen: „Kauft deutsche Waren!", so bedeutet das nicht etwa, es liege im Zuge der Zeit durch Schlagworte unser nationales Bewußtsein nach außen hin zu verkünden. Mit einer schönen Geste ist uns nicht gedient. Hier heißt es, praktisch seine zur Schau getragene Ueberzeugung zu beweisen. Nur möge man sich nicht so benehmen, wie z. B. jene heldenhaften Spießer, die am 1. Mai ihre von Warenhäusern oder Nichtariern bezogenen schwarz-weiß-roten Fahnen demonstrativ hißten und meinten, dem Vaterland gegenüber ihre größte Leistung vollbracht zu haben, im übrigen aber weiter schimpfen und denunzieren zu dürfen.

Der Geschäftsmann hat seinen Kunden, der aus Unkenntnis oder Modedünkel ausländische Waren verlangt, darauf hinzuweisen, daß er die Erzeugnisse nicht kaufen soll, wie er heimische Produkte erhalten kann. Der Kampfbund verlangt kategorisch von seinen Mitgliedern und jedem national denkenden Mittelständler diese Handlungsweise. Durch Vertrauensleute wird festgestellt, wie und ob unseren Anforderungen entsprochen wird.

(!) **Katholischer deutscher Frauenbund.** Am 8. Juni findet, wie schon bekannt gegeben, die große Frauenbundswilgerfahrt nach Stromberg statt. Wer daran noch teilnehmen will, möge sich bei Frau A. Neuenzeit melden. Der hiesige Zweigverein fährt mittags 12,30 Uhr vom Marktplatz ab. Der Fahrpreis beträgt 2,— RM. Alle angemeldeten Teilnehmerinnen werden gebeten, sich Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Karitasbüro einzufinden, woselbst das Programm bekannt gegeben wird.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf. Der Oberzugschaffner Heinrich Husemann von hier erlitt während seines Dienstes auf dem Bahnhofe in Lippstadt einen Betriebsunfall. Beim Rangieren von Wagen wurde er gegen eine Bremshauswand gestoßen und trug dabei eine Brustquetschung davon, sodaß er in ärztliche Behandlung überführt werden mußte.

Hultrop, 3. Juni. Zu einer vom Gruppenführer Henne-Stocklarn veranlaßten Versammlung hatten sich die Eingesessenen der Gemeinden Hultrop, Heintrop-Büninghausen eingefunden. Von der Ortsgruppe Stocklarn waren der Gruppenführer, sein Stellvertreter und der Kassenwart anwesend. Als Redner trat der Kreispropagandaleiter Schürmann-Soest auf. In interessanter und belehrender Form sprach er vom Wesen und Aufbau der N. S. D. A. P. und ihrer Stellung im deutschen Staate. Der Erfolg seiner begeisternden Rede war, daß sich etwa 40 Anwesende zur N. S. D. A. P. bekannten, die dann nach Aufhebung der Sperre in die Partei eingegliedert werden sollen.

Die Rennen zu Hamm am 11. Juni

Am Sonntag nach Pfingsten ist der Tag, da der Große Exerzierplatz unter dem Zeichen der Rennfarben steht. Die Nennungsergebnisse beim Unionklub in Berlin und bei der Kommission für Leistungsprüfungen von Warmblutpferden in Münster sind erwartungsgemäß gut ausgefallen, nunmehr wird das nationale Publikum von Hamm und seiner Umgebung das Seinige tun, um dem rührigen Rennverein den Platz und die Kassen zu füllen, damit unserer Vaterstadt Hamm die Rennen erhalten bleiben, und sie ihren Ruf als Sportstadt behält.

Im Pelkumer Trabrennen erscheinen 14 Vollblüter am Startpfosten und kämpfen um den Sieg, der der großen Klasse wegen der hohen Zu- und Vorgaben gegenüber der mittleren Garnitur sehr schwer gemacht wird.

Das Hindenburg-Jagdrennen über 3000 m steht im Zeichen der Uniform. Neun edle Halbblüter streiten um die Siegespalme. Es wird ein scharfes Ringen zwischen den feldgrauen Uniformen der Reichswehr und den blauen der Schupo werden.

Im Zuchtrennen „Bronzenes Pferd" erscheinen bestimmt 7 edle Halbblutstuten, die unter westfälischen Bauernsöhnen zeigen werden, daß Westfalens Zucht auf der Höhe ist und sich immer weiter vervollkommnet.

Hiernach kommt ein Vollblutflachrennen über 1800 m, in dem sicher 11 Pferde am Start erscheinen und im leuchtenden Dreß ihrer flinken Reiter das schnellste Rennen des Tages sich liefern werden.

Das Märkische Jagdrennen über 3660 m sieht acht edle Halbblutpferde am Startpfosten. Herrenreiter, Offiziere der Reichswehr und der Schupo ringen um die Siegespalme.

Sodann erscheinen im Bad Hamm Trabrennen zwölf Vollblüter der internationalen Klasse, die über 2400 m zeigen werden, was Klasse und Training vermag.

Im Vollblutrennen über die lange Strecke von 3299 m, in der Pferde aller Länder vertreten sein werden, wird der bunte Dreß vorherrschen und zwölf edle Pferde werden ihr Letztes hergeben.

Den Schluß des Rennens bildet das Mackensen-Jagdrennen über 3000 m, das wieder von neun Offizieren der Reichswehr und der Schupo bestritten wird. Dies wird ein heißes Rennen werden, da alle Reiter dem großen Reitergeneral nacheifern wollen.

Hamm erwartet daher am 11. Juni einen Massenandrang des sportliebenden Publikums, dem auch Gelegenheit geboten ist, bei sehr niedrigen Eintrittspreisen und gutem Konzert sein Glück am Toto zu versuchen. Eine Vorausschau über die vermutlichen Sieger bringen wir kurz vor dem Rennen.

Also aufgemerkt, jeder Bürger erscheint am 11. Juni auf dem Exerzierplatz. Z.

Pfingstturnier in Welver

Das Pfingstturnier in Welver konnte sich auch in diesem Jahre wieder bei feinstem Wetter abwickeln. Wie beliebt das Reiterfest ist, bewies die überaus große Beteiligung seitens der Teilnehmer wie auch der Zuschauer. Das Ergebnis von 142 Nennungen darf als sehr gut bezeichnet werden. Außer den Reitervereinen Flierich, Ostönnen, Pelkum, Rhynern, Soest und Werl hatten sich Reiter aus Unna, Ahlen, Hemmerde und Hamm an dem Turnier beteiligt. Bereits am 1. Pfingsttage waren verschiedene Reiter von den auswärtigen Vereinen eingetroffen.

Am Pfingstmontag morgens um 8 Uhr begannen die Vorprüfungen. Das Richterkollegium bestand aus den Herren Major a. D. Mitzlaff-Münster, Fr. Wrede-Bikme und H. Schulte-Hermann, Soest. Schon des Vormittags hatten sich zahlreiche Leute am Turnierplatz eingefunden, die den Darbietungen der Reiter in der Kampfbahn zusahen. Auf der großen Rennbahn sah man die Zweispänner, sowie etliche Reiter mit ihren Pferden im Galopp. Es war ein herrlicher Pfingstmorgen.

Nach der Mittagspause begann um 13,30 Uhr der Festzug. Unter den Klängen der Musik setzte sich der Reiterzug vom Bahnhof Welver aus zum Turnierplatz in Bewegung. Als die Reiter dort eintrafen, war schon eine ansehnliche Zuschauerzahl auf dem Reitplatz. Herr H. W. Otto Müller, Haus Matena, begrüßte die Reitervereine und wies in seiner Rede auf die Bedeutung des Reitersports hin. Nach einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Reichspräsidenten, General-Feldmarschall von Hindenburg, unseren Reichskanzler Adolf Hitler und unser deutsches Vaterland begannen kurz nach 2 Uhr die Hauptvorführungen. Besonders erwähnt sei die Fahrquadrille vom Sattel, vorgeführt vom Reiterverein Ostönnen. Sie erweckte allgemeine Bewunderung. Den Schluß bildeten zwei Rennen und ein Trabfahren. — Am Abend fand in der Reithalle die Siegerehrung und Reiterball statt.

Die Siegerliste

1. Materialprüfung für Reitpferde

1. Preis Schulte-Günne, 4j. F. W., Antrozith v. Abrill, Reiter: Schulte-Günne jr., 2. Pr. Volle H., Rhynern, 5j. F. W., Harald v. Herrenmeister, W. Volle. 3. Pr. Mawick, Wilh., Holtum, 5j. F. St. Fama v. Falter, Alfred Mawick. 4. Pr. Adam Otto, Herringserhöfe 5j. F. W. Falter v. Falter, Bes.

2. Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.) Einspänner.

1. Preis Adam O., Herringserhöfe, 5j. F. W. Falter v. Falter, Fahrer: Bes. 2. Pr. Schulte-Günne Aug., 4j. F. W. Antrozith v. Abrill, Schulte Günne jr. 3. Pr. Klewitz D., Ellingsen, 6j br. St. Meta v. Moritz, Bes. 4. Pr. Kaiser, Andreas, Opmünden, 10j. F. W. Hermann v. Hernsheim, Andreas Kaiser jr.

3. Junioren-Dressurprüfung Kl. A.

1. Preis Adam O., Herringserhöfe, 5j. F. W. Falter v. Falter, Reiter: Bes., Wertzahl 1,0. 2. Pr. Leppelsack, H. Weetfeld, 5j. F. W. Schwan v. Schwei l., Walter Leppelsack, 1,3. 3. Pr. Schulze-Elberg H., Rünthe, 5j. br. St. Comtesse v. Colino, H. Schulze-Elberg, 1,4.

4. Dressurprüfung Kl. C.

1. Preis Klewitz D., Ellingsen, 7j. br. W. Orkan v. Orkan, Reiter: Bes., Wertzahl 0,8. 2. Pr. Geisthövel-Pellengahr, 9j. F. W. Fiffikus v. Famos, H. Geisthövel, 1,0. 3. Pr. Cremer E., Eickelborn, 7j. F. W. Accord v. Aconit, W. Schermutzky, 1,2. 4. Pr. Poth Aug., Pelkum, 7j. F. St. Silva v. Schwanius, Bes., 1,4. 5. Pr. Kaiser Andreas, Opmünden 10j. F. W. Hermann v. Hernsheim, Andreas Kaiser jun., 1,6. 6. Pr. Mawick, H., Ostönnen, 10j. F. St. Hannchen v. Herrenmeister, D. Mawick. 1,8.

5. Eignungsprüfung für Wagenpferde (m. M.) Zweispänner

1. Preis Beukmann W., Fahnen, 9j. F. St. Norma v. Norentin, Dahpert C., Klotingen, 8j. br. W., Hermchen v. Heller, Fahrer: W. Beukmann. 1. Pr. Berghoff C., Vellinghausen 6j. F. W. Nero v. Nettler, Huffelmann W., Meyerich, 9j. F. W. Hans v. Herzog C. Berghoff. 3. Pr. Sievert Ostönnen, 4j. br. W. Rex, Leifert, Ostönnen, 4j. br. St. Olga, Sievert. 7. Pr. Klewitz D. Ellingsen 7j. br. W. Orkan v. Orkan, Müller H. W. Otto, Haus Matena, 8j. br. W. Castor v. Corneke, D. Klewitz. 8. Pr. Kaiser, Andreas, Opmünden, 10j. F. W. Hermann v. Hernsheim, Kaiser, Andreas, Opmünden 7j. F. St. Stella v. Strudel, Andreas Kaiser jun.

6. Welver-Jagdspringen Kl. A.

1. Preis Rienhof H., Westönnen, 7j. br. St. Nari v. Nobel, Reiter: H. Rienhof, Wertzahl: 0,49. 2. Pr. Randelhoff Büderich, 8j. F. St. Hermine v. Heerführer, H. Stahlhoif jun., 0,59. 3. Pr. Krampe, Jos., Holtum, 10j. br. St. Fama v. Falter, A. Krampe, 0,55. 4. Pr. Cremer E., Eickelborn 7j. F. W. Accord v. Aconit, W. Schermutzky, 0,56. 5. Pr. Poth Aug., Pelkum, 7j. F. St. Silva v. Schwanius, Eugen Platte, 0,59. 6. Pr. Schulze-Allen W., Rhynern 6j. F. St. Amra v. Aldermann, O. Pelshenke, 0,59. 7. Pr. Renninghoff W., Rhynern, 4j. F. St. Alexe v. Anführer, O. Pelshenke, 0,68. 8. Pr. Mawick W., Holtum 5j. F. St. Fama v. Falter, Alfred Mawick, 3,61. 9. Pr. Woesthoff-Rüsse, Ostönnen, 5j. F. W. Nester, Karl Brand, 3,66.

7. Jagdspringen Kl. C.

1. Preis Volle H., Rhynern, 8j. F. St. Alice v. Asiatus, Reiter: O. Pelshenke, Zeit: 84, Fehler: 0. 2. Pr. Gosselke H., Flierich, 8j. br. St. Alma v. Aldeck, P. Gosselke, 69, 4. 3. Pr. Mawick H., Ostönnen, 11j. R. St. Viktoria v. Vetter, D. Mawick, 76, 4. 4. Pr. Woesthoff-Rüsse Ostönnen, 9j. F. W. Nelson v. Nebelstern, H. Woesthoff-Rüsse, 80, 4. 5. Pr. Müller H. W. Otto, Haus Matena 8j. br. W. Castor v. Coroska, H. Frocleke, 84, 7.

8. Landwirtschaftliches Flachrennen

1. Preis Winter F., Hilbeck, 7j. Sch. W. Zid v. Kormora, Reiter: W. Maffey, 2. Pr. Kaiser A., Opmünden, 7j. F. St. Stella v. Strudel, Kaiser jun., 3. Pr. Winter F., Hilbeck, 6j. F. St. Kastanie v. Wirbel, Bes., 4. Pr. Nolle-B., Lippborg, a br. St. Hera v. Ahlen, Bes.

9. Jagdrennen

1. Preis Winter F., Hilbeck, 7j. Sch. W. Zid v. Cormora, Reiter: W. Maffey. 2. Pr. Bosselke H., Flierich, 8j. br. St. Alma v. Aldeck, Cappel.

10. Kaltblutabfahren (nicht öffentlich)

1. Preis Uebbing Chr., Nordinter, 10j. F. St. Betty v. Brillgant, Reiter: Bes. 2. Preis: Schwenner D., Dinker, 9j. br. St. Laura v. Lauden, Reiter: Schwenner jr.

Bücherschau

Westermanns Monatshefte.

Zum 30. Todestage der Malwida von Meysenbug bringen Westermanns Monatshefte einen Gedenkbeitrag von Marie Silling. Die Verfasserin der „Memoiren einer Idealistin" hat durch ihr Leben und Wirken das Beispiel einer hohen erzieherischen Persönlichkeit gegeben. Sie war befreundet mit Richard Wagner, Nietzsche, Romain Rolland, auf deren Schaffen sie großen, zum Teil entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. Tora Hansmann-Franken schreibt über „Schlafende Geschichten im Moor" und schildert seine Entstehung, seine Erscheinungsformen, seine Kultur und seine Vegetation. Diese Abhandlung wird besonders bei den Freunden des Moores großes Interesse finden. Ueber das Reichsehrenmal berichtet der Kunstschriftsteller Carl Meißner, Berlin. Die eingeflochtenen vielen Abbildungen geben dem Besitzer die Möglichkeit, selbst Stellung zu den Entwürfen zu nehmen. Viele ein- und mehrfarbige Kunstblätter und Einschaltbilder vervollständigen den reichen Inhalt des Heftes, so daß auch diese Nummer wieder einen ausgezeichneten Querschnitt deutscher Kultur, Literatur und Kunst gibt. — Unsere Leser erhalten durch ein Abkommen von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig auf Wunsch gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfg. in Briefmarken kostenlos und unverbindlich ein früher erschienenes Probeheft dieser wertvollen Zeitschrift mit etwa 100 Seiten Text, 8 Kunstbeilagen und vielen ein- und mehrfarbigen Bildern. Wir empfehlen, von dieser Vergünstigung recht regen Gebrauch zu machen.



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Der Talisman der Rambergs

3 Roman von Dorothee Goebeler

„Du hast eigentlich immer sehr wenig von diesem Wolf gesprochen."

„Was war denn auch von ihm zu sprechen? Er ist ja fast zehn Jahre älter als ich, war schon in Münster auf dem Gymnasium, als ich hinkam, und nur in den Ferien daheim. Weißt du" — sie sah vor sich hin —, „mir hat er immer schrecklich imponiert, weil er doch der Ramberg war, der auf Ramberg bleibt. Die Aeltesten blieben ja immer, und die Jüngeren gehen in die Welt hinaus. Es war mir immer, er müßte so sein, wie die Männer auf den alten Bildern in der Bibliothek. Aber wenn ich das sagte, hat er mich ausgelacht, und wenn ich mit unserer alten Chronik kam, hat er gelacht, und an den Talisman hat er auch nicht geglaubt!" schloß sie entrüstet.

Ein herzhaftes Lachen klang ihr entgegen: „Ach, Kläre, der Talisman, die alte Geschichte! Ich weiß noch, wie du sie mir zuerst erzählt hast. Du warst, glaube ich, vierzehn — ich war zu euch nach Ramberg zu Besuch gekommen, und da führtest du mich in die Bibliothek: „Hier war es." Und immer, wenn ich daran denke, sehe ich die schöne Denise auf dem Tischrand sitzen und mit den Beinchen in der Luft baumeln, was sich bestimmt nicht schickte für eine ehrbare Rambergerin von damals. Und dann lacht und spottet sie über den alten Kram, und der Schwager will ihr wehren, und da zerreißt sie die Kette und wirft sie in die Luft, und dann ist sie weg, oder wenigstens die eine Hälfte. Die Geschichte müßte verfilmt werden —".

„Ach, Marlene, nun spottest auch du!"

„Aber Kläre, ist es denn nicht der schönste Rientopp! Bombenrolle für meine berühmte Namensschwester, die Marlene Dietrich. Ich sehe sie persönlich vor mir auf eurem alten Eichentisch und mit den seidenbestrumpften Beinchen eine Pirouette in die Luft wirbeln. — Hat man die andere Hälfte der Kette denn wirklich nicht gefunden?"

„Nein, sie muß aus dem Fenster hinaus und in den Schloßgraben geflogen sein! Wer weiß, wo sie da modert! Hans und ich haben oft danach gesucht. Umsonst natürlich, und Wolf hat uns ausgelacht!"

„Und diesmal mit Recht, meine ich, Kläre. Du bist doch heute kein romantischer Backfisch mehr, glaubst du denn heute auch noch an solchen Spuk, und daran, daß an einer Kette Glück oder Unglück eines Hauses, einer Sippe hängen kann?"

Das Mädchen antwortete nicht gleich, dann sagte es leise und jedes Wort wägend: „Nein, Marlene, ich glaube nicht an die Kette, aber —" und nun hob sich ihre Stimme — „aber, ich glaube an das, wofür sie — Symbol ist, an den Familiensinn, an die Ehrfurcht vor dem, was Ahnen gehütet und nicht nur in der Kette, auch in Ehre und Sitte und gutem Brauch. Sehr unmodern, was ich sage, nicht wahr? Man will heute nichts mehr davon wissen. Familiensimpelei, überlebte Sache! Was geht mich mein Großvater an? Wir haben es ja erlebt in den großen Städten, da sitzen sie in ihren Steinkasernen jeder für sich, kaum, daß der Bruder sich noch um den Bruder kümmert und nach ihm fragt und für ihn einspringt, wenn er Hilfe braucht. Jeder verwehtes Blatt im Wind, und dabei verfällt die Familie, die Sippe, das Volk mit ihnen."

„Es ist wunderschön, was du sagst, Kläre, und wenn man es so nimmt —"

„Man muß es so nehmen," fuhr das Mädchen leidenschaftlich auf. „So, nur so hat es Sinn! Als Rupert Ramberg die fremde Frau in das Haus holte, die von alledem nichts wußte und wissen wollte, als er sie ruhig Geld und Ehre vertun ließ, da kam der Riß in das Haus, da nahm sein Bruder sein Geld vom Hause und ging fort, der Sippe Tradition an anderer Stelle zu hüten."

„Und nahm den Rest der Kette mit, und du hast ihn . . ."

„Ja — ich habe ihn," sagte das Mädchen. Sie zog eine dünne, fast unsichtbare Silberkette aus ihrem Halsausschnitt, an der ein feines Wildlederbeutelchen hing und wog das Beutelchen in der Hand. Mit stiller Ehrfurcht hingen ihre großen blauen Augen an dem unscheinbaren Ding: „Ich habe ihn und — hüte ihn, den Rest des Talismans, und ich will handeln in dem Geist, der ihn einmal durch Jahrhunderte zum Symbol unseres Hauses machte, und will in diesem Geist sehen, wie ich Tante Gesa helfen kann. Und nun, Marlene" — und ihre Stimme bekam wieder den alten fröhlichen Klang — „nun wollen wir daran gehen, unsere Zelte hier abzubrechen. Ich komme zunächst mit dir nach Kassel und leiste dir Gesellschaft, bis deine Jungens kommen, damit du nicht plötzlich so allein bist, aber in acht Tagen fahre ich — nach Hause!" Jubel schwang in ihrer Stimme.

*

Das Haus an der hohen Halde lag oberhalb des kleinen Städtchens, das sich zu seinen Füßen mit hochgiebligen Häusern und schmalen Gassen um einen alten gotischen Dom kuschelte und bis zur Weser hinunterstieg.

Es mochte in seinen frühesten Zeiten ein Bauernhof gewesen sein, noch konnte man an der hochgewölbten Einfahrt Spuren der ehemaligen Diele erkennen. Spätere Jahrhunderte hatten aus den Bauern Herren gemacht und auch an dem Hof gebaut und herumgemodelt. Das Fachwerkhaus war in die Höhe gewachsen, und allerhand Seitengebäude hatten sich ihm angefügt. Kriegerische Zeiten hatten Wall und Graben herumgezogen. Nun lag auch das schon wieder weit zurück. Ueber der alten Einfahrt erhob sich ein schwerer Renaissancegiebel mit Wappenschilden und Figuren. Die Wasser im Graben waren verronnen. Holunder und Eberesche wuchsen, wo sie einst geflossen. Die Zugbrücke hatte einer steinernen Platz gemacht. Der Hof und die Burg waren ein Herrenhaus geworden, aber es war ein Herrenhaus, das schon wieder Zeichen des Niederganges an sich trug.

Man sah es dem verschossenen Anstrich an, wie lange er schon nicht mehr erneuert, die Fenster hingen braun und verwittert im Gemäuer, von dem es an allen Ecken herniederbröckelte. Auf dem Hof wuchs Gras zwischen den Steinen, dem Amor auf der Altantreppe fehlte nicht nur die Nase, auch Köcher und Bogen waren zerbrochen. Es hatte offenbar schon lange keine Hand mehr zugegriffen, dem drohenden Verfall zu wehren. Die Ställe lagen leer und verschlossen, kein Vieh rührte sich darin. Nur einige Fenster mit frischen Vorhängen im ersten Stock, ein Balkon mit bunten Sommerblumen zeigten, daß noch Leben hier zu Hause war. Hier wohnte Frau Gesine Ramberg, Witwe des verstorbenen, Mutter des jetzigen Schloßherrn. Er selbst hatte seine Räume in einem der Nebenflügel nach dem Hofe hinaus.

Die Maiensonne lag voll und warm auf dem Balkon; Frau Gesine hatte es sich in einem Korbsessel bequem gemacht. Sie flickte, ein Korb mit allerhand Ausbesserzeug stand neben ihr. Zur Zeit aber lag der Strumpf, den sie vorhatte, in ihrem Schoß. Mit einem langen, prüfenden Blick hingen ihre klugen Augen an dem jungen Mann, der ihr gegenüber an der Brüstung lehnte. „Du hast nun also endgültig zugesagt, Hans-Joachim?"

Er wandte sich zu ihr herum: „Ja, Mutter, ich habe zugesagt. Die Depesche ist unterwegs." Er ließ sich ihr gegenüber in einen anderen Sessel gleiten. „Es ist wirklich eine Sache, Mutter. Bedenk' mal, Assistent von Tiliander, von dem berühmten Tiliander. Und was sage ich, Assistent? Famulus! Rechte Hand! Wir sind Freunde geworden in den Jahren da oben in Schweden. Und nun diese Expedition in die Tiefen Asiens!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Ziele und Forderungen des NSD.-Aerztebundes

Eine große Kundgebung veranstaltete der NSD-Aerztebund, Gau Düsseldorf. Nach der Begrüßungsansprache des Gauobmannes Dr. Zumpe verbreitete sich Landtagsabgeordneter Dr. Otehl-Krefeld über den Materialismus und Liberalismus im vergangenen System. Er bat diejenigen, die bisher abseits und beobachtend standen, von heute ab aktiv als Gestalter in der deutschen Revolution sich zu betätigen, für das Deutschland unserer Kinder und die Zukunft der 60 Millionen, die Jahrhunderte hindurch Blutopfer gebracht haben. Dr. Deutschl, München, sprach über die Ziele des NSD-Ärztebundes. Große Aufgaben sind noch zu lösen. Gefordert wird die Zusammenfassung des gesamten Gesundheitswesens bei den Ländern, Zentralisierung beim Reich, Zusammenfassung der Aerzteschaft in eine Schicksalsgemeinschaft, Reform des Medizinstudiums in bezug auf die Homöopathie und des Naturheilverfahrens, Ermäßigung der Kolleggelder, Reduzierung der Einkommen der Universitätsprofessoren, Höchstsätze der Gebührenordnung.

Scharf wandte sich der Redner gegen die Neugründung von Vereinen innerhalb der Aerzteschaft. Die jetzige deutsche Revolution sei nicht ein Werk der Intellektuellen, sondern der deutschen Arbeiter und Bauern, die auch für die Aerzte die Freiheit erkämpften. Er hoffe, daß auch die Aerzte sich in die deutsche Arbeitsfront eingliedern werden und ihre Richtschnur sein wird: „Ich komme zuletzt, zuerst kommt mein großes deutsches Volk."

Nach einem Referat des Leiters des Aufklärungsamtes für Volksgesundheit und Rassenpflege, Dr. Groß, Berlin, über den Sinn der deutschen Revolution fand die Kundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Antifa sollte Geschäfte schützen

Kommunisten vor Gericht. — Eigenartige Ansichten eines Polizeiinspektors

Mörs. Die Erste Große Clever Strafkammer verhandelte am Freitag in Mörs gegen sechs wegen schweren Landfriedensbruches angeklagte Kommunisten aus Homberg-Hochheide. Die Angeklagten hatten am 1. 2. 1933 in Homberg auf verschiedenen Straßen zahlreiche Gewalttaten veranstaltet, u. a. wurden Autos angehalten, Fahrgäste in Straßenbahnwagen durchsucht und vor allem Nationalsozialisten mißhandelt. Es wurden auch Schüsse auf vorbeifahrende Kraftwagen abgegeben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld von 5 Angeklagten, die zu Gefängnisstrafen von zwei bis neun Monaten verurteilt wurden, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Bezeichnend für die damalige Einstellung der Polizeiführung in Homberg, die inzwischen beseitigt wurde, ist, daß der damalige Homberger Polizeiinspektor gegen die Gefahr der Plünderung von Läden durch die Kommunisten die Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus mobilisierte.

Kurierdienst mit ausländischen Kommunisten

Verhaftung von Kommunisten — Illegales Schriftenmaterial beschlagnahmt

Herzogenrath. Gegen verschiedene Kommunisten gelang der Polizei und Landjägerei ein großer Schlag. Bei einer unvermuteten Haussuchung am Donnerstagabend wurde zahlreiches Schriftenmaterial beschlagnahmt, durch das bewiesen ist, daß die hiesigen Kommunisten im Kurierdienst mit führenden ausländischen Kommunisten, namentlich holländischen, stehen. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet und dem Gericht in Aachen bereits zugeführt. Leider hatte der Hauptführer der hiesigen Kommunisten Lunte gerochen, so daß er sich schleunigst durch die Flucht in Sicherheit bringen konnte. Auch wurde durch die illegalen Schriften festgestellt, daß die Kommunisten noch immer für ihre Wahnideen Propaganda treiben.



Prinz Wilhelm von Preußen und seine Braut, Dorothea von Salviati, nehmen am Vorabend ihrer Vermählung in Bonn den Vorbeimarsch des Stahlhelm ab, dem der Prinz, der älteste Sohn des Kronprinzen, als Bataillonsführer angehört

Feuergefecht mit Schmugglern

Herzogenrath. In der Nähe der Rivalsteiner Sandwerke, zwischen Herzogenrath und Schloß Rimburg, beobachteten Zollbeamte einen schwer beladenen Kraftwagen, der von der Grenze kam. Sie schickten sich an, den Wagen, in dem sie Schmuggelware vermuteten, anzuhalten. Als die Insassen des Kraftwagens die Absicht der Beamten erkannt hatten, gaben sie sofort Pistolenfeuer auf die Zöllner, das diese natürlich erwiderten. In wenigen Minuten hatte sich ein regelrechtes Feuergefecht entwickelt. Ein Schmuggler sowie ein Grenzer, der versuchte, sich auf das Trittbrett des Wagens zu schwingen, um den Führer zum Halten zu bewegen, wurden verletzt. Alle Bemühungen der Zollbeamten, den Wagen anzuhalten und renitenten Schmuggler festzunehmen, scheiterten an der Dreistigkeit der Burschen, die unerkannt entkommen konnten; den verletzten „Berufskollegen" nahmen die Schmuggler mit.

Eine andere Streife stieß auf eine mehrköpfige Schmugglerbande, die von der Grenze kam. Zwei Schmuggler konnten festgenommen werden. Während den anderen Mitgliedern der Bande unter Zurücklassung der eingeschwärzten Ware die Flucht glückte. Die Beamten beschlagnahmten 165 Pfund Kaffee.

2 Millionen Fehlbetrag in Westfalen

Der Provinzialausschuß verabschiedete den Haushalt — Unveränderte Provinzialumlage — Sparsame Verwaltung soll Ausgleich schaffen

Unter dem Vorsitz des Abg. Stürtz befaßte sich der westfälische Provinzialausschuß nach einleitenden grundsätzlichen Ausführungen des Vorsitzenden und des Staatskommissars Kolbow mit der Etatberatung. Die Zahlen des Haushaltsplanes stehen auch im Jahre 1933 im Zeichen einer weitgehenden starken Schrumpfung.

Die Gesamtausgaben und -einnahmen, die 1930 noch mit 74,7 Mill. RM. angesetzt waren und die 1931 auf 72,62 Mill. RM. (= —2,78 Proz.), 1932 auf 56,55 Mill. RM. (= —22,13 Proz.) herabgedrosselt wurden, vermindern sich nach dem vorliegenden Haushaltsplanentwurf für 1933 gegenüber 1932 weiter um 5,99 Mill. RM. (= —10,59 Proz.) auf 50,56 Mill. RM. Damit ist der Haushaltsplan der Provinz Westfalen unter den Stand des Jahres 1925 heruntergedrückt. Die diesjährigen Abstriche betragen bei den einzelnen Verwaltungszweigen: Verkehr 23 Proz. (i. V. 26,5 Proz.), Wirtschaftspflege 26 Prozent (11 Proz.), Volksfürsorge 7 Proz. (21 Proz.), Kulturpflege 1 Proz. (39 Proz.), Finanzverwaltung 26 Proz. (29 Proz.).

Maßgebend für diese weiteren starken Streichungen, die sich an die bereits im Vorjahre vorgenommenen scharfen Drosselungen anschließen, war der überaus heftige Rückgang der Einnahmen. Die Rückstände an Pflegegeldern und Provinzialumlage seitens der Stadt- und Landkreise erreichten im vergangenen Jahre die beängstigende Höhe von 9,7 Mill. RM., wovon auf den Reg.-Bez. Minden rd. 0,4 Mill., Reg.-Bez. Münster rd. 2,7 Mill., Reg.-Bez. Arnsberg rd. 6,6 Mill. RM. entfielen. Der geradezu verhängnisvolle Rückgang auch der übrigen Einnahmen sei an einigen Zahlen erläutert: Die Ueberweisungen von Reich und Staat gingen bei der Einkommensteuer von rd. 6,05 Mill. RM. im Jahre 1928 auf rd. 1,81 Mill. RM. im Jahre 1932 zurück.

Nach den vorliegenden ministeriellen Schätzungen ist bei den diesjährigen Ueberweisungen von Reich und Staat mit einem Gesamtbetrage von 5,68 Mill. RM. zu rechnen (= 1,295 Mill. RM. weniger als der Ansatz 1932).

Das sprunghafte Sinken der Einnahmen in den letzten Jahren hat zur Folge, daß es dem Provinzialverband, der bis jetzt immer ausgeglichene Haushaltspläne hat vorweisen können, 1933 zum ersten Male nicht möglich ist, einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Ferner hat sich aus dem endgültigen Rechnungsabschluß 1931 zum ersten Male ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag von 529 000 RM. ergeben, der in den Haushalt 1933 als ordentliche Ausgabe übernommen ist. Für die Deckung der ordentlichen Ausgaben der Provinz in Höhe von 50,56 Mill. stehen zusammen 40,66 Mill. RM. zur Verfügung. Das ergibt einen Zuschußbedarf von 9,89 Mill. RM. Unter Heranziehung einer Finanzreserve in Höhe von 1,2 Mill. RM. aus den letzten Jahren ermäßigt sich der Zuschußbedarf auf rd. 8,69 Mill. RM., die durch die Provinzialumlage zu decken ist. Da das Sollaufkommen aus der Provinzialumlage, das bei einem Prozentsatz von 11,46 Prozent im Vorjahre 7,85 Mill. RM. betrug, für 1933 bei dem gleichen Prozentsatz nur auf 6,6 Mill. RM. angesetzt werden kann, bleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von 2,09 Mill. RM., in dem der oben erwähnte rechnungsmäßige Fehlbetrag aus 1931 (529 000 RM.) mit enthalten ist. Die Verwaltung sieht sich zurzeit nicht in der Lage, einen Vorschlag zur Deckung der fehlenden 2,09 Mill. RM. zu machen. Eine Erhöhung der Provinzialumlage um etwa 3½ Prozent, an die zu denken naheliegt, erscheint zwecklos, da der größte Teil der Stadt- und Landkreise infolge ihrer eigenen Not nicht einmal die jetzige Provinzialumlage aufzubringen vermag. Es bleibt daher nur übrig, diesen Fehlbetrag offen zu lassen und im Laufe des Rechnungsjahres eine Verringerung durch sparsamste Ausgabenwirtschaft zu erreichen. Zum außerordentlichen Haushalt der Provinz ist zu sagen, daß 1933 ebenso wenig wie 1932 die Anforderung außerordentlicher Mittel für die Straßenverwaltung, den Hochbau und die Landeskultur in Frage kommt.

Als einziger Betrag stehen im außerordentlichen Haushalt 200 000 RM. als zweite Jahresrente für die Beteiligung des Provinzialverbandes an der Preußischen Landespfandbriefanstalt, die im Vorjahre in Zusammenhang mit der Darlehnsgewährung an die Provinz beschlossen wurde. Als Ersatz für die fehlenden außerordentlichen Mittel für das Straßenwesen und die Landeskultur sind die Beträge anzusprechen, die dem Provinzialverband aus den Mitteln der Arbeitsbeschaffungsprogramme 1932 und 1933 bewilligt worden sind.

Nach dem Vortrage des Finanzberichts nahm Oberpräsident Frhr. von Lüninck das Wort zu einigen grundlegenden Ausführungen über die zukünftige Provinzialpolitik: Unter Hinweis auf das an gekündigte neue Arbeitsbeschaffungsprogramm hob er hervor, daß die Provinzen vielleicht von dem Kapitaldienst für die schwerbefestigten Durchgangsstraßen befreit werden müßten. Bei der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer habe er die Pflicht, in strenger Unparteilichkeit nach den Bedürfnissen der Provinz wie der Stadt- und Landkreise zu entscheiden. Er stimme ferner den Ausführungen des Staatskommissars zu, daß man auf dem Gebiete der Volksfürsorge neue Wege suchen müsse. Was die Gutsbetriebe der Provinz angehe, so sei er der Auffassung, daß Zuschußbetriebe abgestoßen werden sollten.

Nach eingehender Durchberatung stellte der Provinzialausschuß den Haushaltsplan des Provinzialverbandes für 1933 mit unveränderter Provinzialumlage fest.

Vom Mittel- und Oberrhein

Wer hat jetzt recht?

Höhere Gewalt und ein papierenes Recht

Köln. Der Angestellte einer verbotenen und später eingegangenen Kölner Tageszeitung hatte durch seine 33jährige Tätigkeit in dem Betrieb auf Grund des Kündigungsschutzgesetzes für ältere Angestellte das Recht auf sechsmonatige Kündigung erworben. Als die Zeitung verboten und das Haus polizeilich geschlossen war, wurde der Angestellte fristlos entlassen. Er klagte am Arbeitsgericht auf Weiterzahlung des Gehaltes für die sechs Kündigungsmonate. Der Liquidator des Unternehmens machte geltend, es liege höhere Gewalt vor. Nachdem die Einnahmen gänzlich fortgefallen, könnte auch kein Gehalt mehr gezahlt werden. Das Gericht entschied: Die Klage wird kostenfällig abgewiesen. In der Begründung heißt es u. a.: Durch den Eingriff der Staatsgewalt war es der Beklagten nicht mehr möglich, den Betrieb fortzusetzen und den Kläger weiter zu beschäftigen. Hierin sei ein Grund zur fristlosen Entlassung zu erblicken.

Gegen denselben Betrieb klagte ein Schriftsteller, der über 25 Jahre für die Zeitung schrieb, später pensioniert wurde und eine Pension von monatlich 200 Mark bezog. Nach dem Verbot wurde die Pension nicht mehr gezahlt, und der Pensionär verlangte am Arbeitsgericht Weiterzahlung der Pension bis an sein Lebensende. Der Liquidator machte dieselben Einwendungen wie im ersten Prozeß. In diesem Falle wurde die Beklagte verurteilt, an den Kläger für die Zeit vom 1. April 1933 bis zum Lebensende jeden Monat im voraus 200 Mark zu zahlen, abzüglich der nach dem Einkommensteuergesetz einzubehaltenden Beträge nebst 5 Prozent Zinsen vom Fälligkeitstage an. In der Begründung wurde u. a. gesagt: Etwaige Maßnahmen des Staates lassen privatrechtliche Verpflichtungen der vorliegenden Art unberührt. Ob für solche privatrechtliche Schulden Deckung vorhanden ist oder nicht, ist für die Entscheidung unerheblich. Ob der Kläger auf seine Forderung etwas erhält, wird sich aus dem Liquidationsverfahren ergeben.

Die Hochzeit eines Hohenzollern

In der Schloßkirche zu Bonn wurde die kirchliche Trauung des Prinzen von Hohenzollern mit Fräulein Dorothea von Salviati vollzogen. Prinz Wilhelm ist der älteste Sohn des früheren Kronprinzen. Eine große Volksmenge hatte sich vor dem Portal der Kirche eingefunden.

Eine Ehrenkompagnie Stahlhelmer bildete bis zum Portal Spalier. Als der Wagen des Prinzen erschien, durchbrach die Menge die Absperrung und versuchte in die Kirche zu gelangen, was die Absperrungsbeamten nur mit Mühe verhindern konnten. In der Kirche hatte sich inzwischen eine kleine Gemeinde geladener Gäste versammelt. Zu beiden Seiten des Altars hatten Ehrenposten des Stahlhelms Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präludiums C-Dur von Bach begab sich das Brautpaar in die Kirche, wo Pfarrer Hauen, nachdem das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" verklungen war, die Trauung vollzog.

In seiner Ansprache gab der Geistliche der Hoffnung Ausdruck, daß es Leitgedanke des jungen Paares sein werde, dem Volke zu dienen. Unter den Klängen des Niederländischen Dankgebetes verließ die Hochzeitsgesellschaft die Kirche. Großer Jubel herrschte auf dem Vorplatz des Gotteshauses, als die Neuvermählten durch das Spalier der Stahlhelmer zu ihrem Wagen schritten.

Eine Erklärung des früheren preußischen Königshauses

Von der Generalverwaltung des vormals regierenden preußischen Königshauses wird mitgeteilt:

Prinz Wilhelm von Preußen hat bei Eintritt seiner Volljährigkeit für den Fall des Eingehens einer Ehe, die der Hausverfassung des königlichen Hauses widerspricht, auf alle aus seiner Erstgeburt abzuleitenden Rechte verzichtet. Dieser Fall ist durch seine Vermählung mit Fräulein Dorothea von Salviati eingetreten.

20 000 Zentner Kohlen gesunken

Schwerer Schiffsunfall auf dem Rhein

Koblenz. Bei Oberwesel ereignete sich ein schwerer Schiffsunfall. Auf der Bergfahrt riß bei dem Schlepper „Kannegießer 5" das Schleppseil. Der im Anhang fahrende Lastkahn „Harpen 43" trieb sofort ab und geriet in der Nähe des Dauber Werths auf einen Felsen. Der Kahn zog sich so schwere Beschädigungen zu, daß er innerhalb weniger Minuten in den Fluten des Rheins versank. Die Besatzung konnte sich nur mit Mühe retten. Der Kahn liegt in seiner ganzen Länge zwei Meter unter Wasser. Nur das Heck und die Schlußflagge ragen aus den Fluten. Der Kahn war mit 20 000 Zentnern Kohlen beladen.

Der Tod im Tunnel

Remagen. Der Arbeiter Hubert Schwarz, Vater von vier Kindern, wurde bei Kanalarbeiten im Tunnel von einem in Richtung Koblenz fahrenden Zug überfahren und auf der Stelle getötet. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß dem Verunglückten durch einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzug die Sicht genommen war.

Lebenslänglich

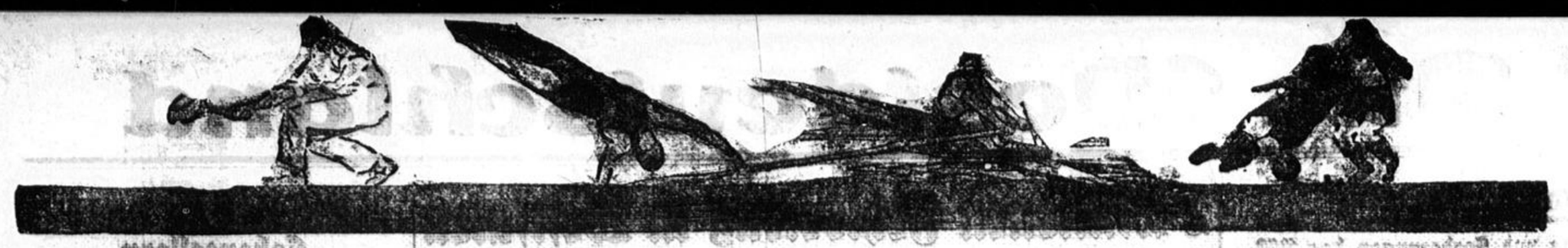
Das Urteil gegen den Großmuttermörder Ruß

Wiesbaden. Das Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten ehemaligen Fürsorgezögling Ernst Ruß, der in bestialischer Weise seine Großmutter erschlagen hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Ehrverlust. Die Beweisaufnahme ergab erwiesenen Totschlag in Tateinheit mit schwerem Raub. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der junge Mensch gerade seine Großmutter tötete, die ihm stets mit großer Liebe und Besorgtheit entgegenkam, ferner, daß er die grauenhafte Tat beging, um sich in den Besitz der geringen Geldmittel der alten Frau zu setzen, um mit ihnen auf einen Maskenball zu gehen.

Münsterland, Ostwestfalen

Anklage gegen die Urheber der Halterner Autokatastrophe

Münster. Eine Untersuchung der Staatsanwaltschaft in Münster wegen des Zusammenstoßes der beiden Lastzüge an der Rathausecke zu Haltern und der dadurch verursachten schweren Explosion, der eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fiel, hat ergeben, daß beide Führer schuldig sind. Die Staatsanwaltschaft hat infolgedessen ihre Anklageschrift den beiden Kraftwagenführern Bierhake aus Versmold und Kloft aus Düsseldorf zugestellt. Die Anklage lautet auf Verstoß gegen das Kraftfahrzeuggesetz, fahrlässige Tötung in mehreren Fällen und fahrlässige Körperverletzung. Mit dem Verhandlungstermin dürfte etwa Mitte Juni zu rechnen sein.



An den Pfingsttagen

Reger Betrieb in allen Sportlagern

1. FC. Nürnberg im Westen

5:4 (1:0) gegen Alemannia Aachen

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ der deutsche Altmeister 1. FC. Nürnberg am Samstagabend in Aachen. 4000 Zuschauer sahen eine technisch hervorragende Leistung der Süddeutschen, die auch mit einer großen Kampfkraft in dieses Spiel gingen. Hornauer schoß vor der Pause das Führungstor. Nach Wiederbeginn stellte Schmitt das Ergebnis auf 2:0. Stephan holte ein Tor auf, aber wieder konnte Hornauer das Ergebnis auf 3:1 stellen. Alemannia Aachen kam jetzt groß ins Spiel. Schnitzler und Stephan erzwangen den Ausgleich und schließlich verschuldete Popp noch ein Selbsttor, so daß Aachen 4:3 führte. Die Gäste kämpften aber ganz hervorragend. Ein Fehler Zolpers brachte den Gleichstand und Hornauer konnte fünf Minuten vor Schluß den Sieg sicherstellen.

FC. Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 4:1

Das Gastspiel des fünffachen deutschen Fußballmeisters 1. FC. Nürnberg am Pfingstsonntag beim westdeutschen Meister und Finalist um die „Deutsche", Schalke 04, gestaltete sich vor nur etwa 4000 Zuschauern zu einem sportlichen Ereignis, wenigstens was die Leistungen der einheimischen Elf betrifft. Die Schalker spielten in einer ganz ausgezeichneten Form und waren besonders in der ersten Halbzeit ihren süddeutschen Gästen in jeder Spielphase klar überlegen.

Das Angriffsspiel der „Knappen" war geradezu bestechend; die Kombinationsmaschinerie lief von der ersten Minute bis zur Pause in gleichbleibendem Rhythmus.

Sehr brav unterstützt wurde der Sturm von der aufopfernd spielenden Läuferreihe mit Valentin, Bornemann und Tibulski, die alle ihr Bestes hergaben. Das Schlußdreieck spielte ohne Tadel. Die gefährliche rechte Sturmseite der Gäste mit Eiberger und Hornauer kam nie an dem linken Verteidiger Zajons, der ganz groß in Spiellaune war, vorbei. Das technisch hervorragende Spiel der Platzbesitzer begeisterte die Zuschauer und setzte nicht nur die Nürnberger Reisebegleitung in Erstaunen, sondern hatte auch seine Auswirkungen auf die Nürnberger Akteure selbst, die — wie es schien — dadurch in Verlegenheit gerieten und so unproduktiv und hilflos wirkten. Uebrigens ist die Elf auch lange nicht mehr das, was sie jahrelang im deutschen Fußballsport gewesen ist, nämlich die beste und erfolgreichste Vereinsmannschaft des DFB.

Die Gästeelf, in der sich Könner wie Popp, Munkert, Kraus, Hornauer, Weiß und Schmitt befanden, enttäuschte und stand stets auf verlorenem Posten,

auch dann, als nach der Pause einige Umstellungen und Neueinstellungen vorgenommen wurden. Am besten konnte noch die rechte Sturmseite mit Eiberger und Hornauer und nach dem Wechsel mit Hornauer und Gußner gefallen. Nach Schluß des Spiels, das von dem Horster Schiedsrichter Zenk einwandfrei geleitet wurde, kamen beide Mannschaften einer Einladung der Leitung der am gleichen Tage stattfindenden Gelsenkirchener Flugveranstaltung nach und begaben sich zum Flughafen, wo sie von einer 50 000köpfigen Menge begeistert gefeiert wurden.

Zum Spielverlauf sei folgendes erwähnt: Bei den Nürnbergern verschuldete Popp wie schon am Vortag in Aachen wieder ein Selbsttor. Nattkämper, Rosen und Popp brachten Schalke in 3:0-Führung. Nach Wiederbeginn flaute das Spiel merklich ab. Szepan erhöhte auf 4:0. Dann kamen die Süddeutschen etwas auf, aber erst ein von Oehm verwandelter Elfmeterball verschaffte dem Klub das Ehrentor.

Hamborn 07 — 1. FC. Nürnberg 1:2

Die Gäste aus dem Süden hatten am Pfingstmontag das dritte Spiel auf ihrer Westdeutschlandreise zu bestreiten, das sie vor nur 3000 Zuschauern gegen Hamborn 07 austrugen. Die Folgen der beiden voraufgegangenen schweren Kämpfe machten sich in diesem Treffen sehr bemerkbar. Die Gäste spielten einen sehr matten Fußball. Die Mannschaft hatte eine Umstellung erfahren müssen, da mehrere Spieler an Verletzungen laborierten. Auch der Hamborner Gastgeber hatte seine Mannschaft umgestellt, und zwar spielte der sonstige Linksaußen Konnegen in der Verteidigung, während den Mittelstürmerposten Kunz übernommen hatte. Bereits nach 3 Minuten ainaen die Hamborner überraschend nach einem schönen Vorstoß von rechts durch den Halblinken Schwarz in Führung. Es blieb bei dem Halbzeitergebnis von 1:0 für den Gastgeber. Nach dem Wechsel setzte sich Nürnberg sofort vor Hamborns Tor fest und erzielte auch bald durch einen Kopfball des Mittelstürmers Oehm den Ausgleich. In der 25. Minute war es der Rechtsaußen Hornauer, der das zweite und damit das Siegtor für seine Mannschaft herausholte.

Westdeutscher Fußball an den Feiertagen

Im Ruhrbezirk weilten an bekannten Mannschaften der 1. FC. Nürnberg, Wacker 04 Berlin und die Würzburger Kickers, die nicht alle die Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hatte, erfüllten. Die Ergebnisse: Samstag: SV. Sodingen/Börnig komb. — Wacker 04 Berlin 1:2; Borussia Dortmund — Schwarz-Weiß Essen 3:7. Um den Pokal der „GAZ": SV. Rotthausen — Gelsenkirchen 07 2:3; Horst-Emscher — Schalke 96 2:2; Erle 08 — Gelsenkirchen 07 (Montag) 5:3. Sonntag: Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 4:1. Montag: Germania/Westfalia Herne — Würzburger Kickers 3:1; Dortmund 08 — VfL. Hörde 2:2.

Niederrheinbezirk. Auch hier begnügte man sich am diesjährigen Pfingstfest mit wenigen Spielabschlüssen, ja man fuhr sogar mit der „Privaten Pokalrunde" fort. Als einzige Mannschaft von Format stellte sich der 1. FC. Nürnberg vor, der gegen den Bezirksmeister Hamborn 07 antrat. Die Ergebnisse: „Private Pokalrunde": Sp. Vgg. Sterkrade — SV. Düssern 0:2; Ralensport Oberhausen — Sp. Vgg. Oberhausen 2:2; Meiderich 06 — SV. Osterfeld 1:3; Duisburg 08 — Homberger SV. 3:1; Meidericher SV. — Duisburg 0:0. Freundschaftsspiele: Sp. Vgg. Oberhausen — Velbert 07 3:1; Hamborn 07 — 1. FC. Nürnberg 1:2; VfB. Bottrop — Eller 04 6:2.

Berg-Mark: Samstag: Düsseldorf 99 — BV. 04 Düsseldorf 3:3; Tus Ronsdorf — Schwarz-Weiß Barmen 2:2; SC. Cronenberg — Schwarz-Weiß Düsseldorf 3:3. Sonntag: SSVgg. Barmen — Phönix Karlsruhe 2:4; Turu Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen 4:3. Montag: BV. Lüttringhausen — Phönix Karlsruhe 2:7; VfB. Hilden — Enschede Boys 4:5; SC. Sonnborn — Hüsten 09 1:3; FC. Obligs — Union Hamborn 1:3; FC. Schwelm — A. G. O. V. V. Apeldorn 3:2.

Rheinbezirk: Samstag: Alemannia Aachen — 1. FC. Nürnberg 4:5; SV. Leverkusen — VfR. Köln 4:5; Preußen Köln — Viktoria Köln 1:3; Blau-Weiß Köln — Köln-Bayenthal 4:1. Sonntag: Kölner SC. 99 — Heracles Utrecht 6:1; Bedburg — Blau-Weiß Köln 0:6. Montag: Berg.-Gladbach — Borussia Gladbach 3:3.

Mittelrheinbezirk: Samstag: SC. Neuwied — Mülheimer SV. 1:6; Sp. Vgg. Andernach — Blau-Weiß Essen 3:1; Rheinland Mayen — Sportfrde. Essen 2:2. Sonntag: Koblenz 1900 — Kölner ClR. 2:2; VfB. Lützel — Germania Marburg 7:4; TV. Mayen — Wacker Berlin 3:0; SSV. Heimbach-Weiß — SV. Baesweiler 1:3; Sp. Vgg. Andernach — SSV. Elberfeld 6:2; TV. Oberlahnstein — Mülheimer SV. 2:6. Montag: FV. Neuendorf — VfB. Speldorf 5:2.

Westfalenbezirk: Samstag: Arminia Bielefeld — VfB. Bielefeld 1:3; SuS Recklinghausen — Sp. Vgg. Herten 0:0. Sonntag: Arminia Bielefeld/Sp. Vgg. 06-07 — Borussia Fulda 2:5; SuS Hüls — Kickers Würzburg 3:3; VfB. Schinkel — VfL. Benrath 0:1; Paderborn 08 — MBV. Linden 3:3; Gronau 09 — Hüsten 09 0:3. Montag: SuS Ahlen — SuS Recklinghausen 3:2; Stadtelf Hamm — VfL. Benrath 5:3; Sp. Vgg. Herten — Germania Bochum 2:4.

Südwestfalen: Samstag: SC. Lichtenplatz — Germania Küllenhahn 2:4; Hagen 72 — Hagen 05 1:2; VfB. Weidenau — SV. Höntrop 2:3. Sonntag: SV. Plettenberg — SV. Siegburg 04 2:1; Hüsten 09 — Cooger BV. Amsterdam 9:2; Jahn Werdohl — SSV. Ahlen 4:1; Arnsberg 09 — Arminia Marten 2:2; SV. Olpe — VfR. Köln 1:9. Montag: Arnsberg 09 — Cooger BV. Amsterdam 0:2.

Bezirk Hessen-Hannover: Kurhessen Marburg — Hanau 93 3:7; Gießen 1900 — Union Recklinghausen 1:4; VfB. Nordheim — Germania Fulda 2:2.

Deutsche Athletik-Siege in Paris

Das erste internationale Sportfest der französischen Athletik-Saison sah im Jean-Bouin-Stadion zu Paris auch deutsche Leichtathleten am Start, die sich ganz ausgezeichnet behaupteten.

Borchmeyer (TuS Bochum) blieb im 100-Meter-Lauf in 10,6 Sekunden Sieger

vor Nora in 10,8 Sekunden und Robert Paul. Paul hatte im Vorlauf mit 10,6 Sekunden einen neuen französischen Rekord aufgestellt.

Das 110-Meter-Hürdenlaufen sah den Duisburger Wienecke in 15,4 Sekunden siegreich.

Einen großen Kampf brachte der 800-Meter-Lauf. Paul-Stuttgart wurde nur um Brustbreite von dem in 1:55,6 Minuten siegenden Franzosen Petit geschlagen. Auch der 3000-Meter-Lauf brachte einen französischen Rekord. Rochard blieb mit 8:36,2 Minuten ein gutes Stück unter der alten Bestleistung von Ladoumegue mit 8:40,8 Minuten. Eine schöne Leistung gab es im Hochsprung, den Tribet mit 1,90 Meter gewann. Der 1500-Meter-Lauf sah Lecuron in 3:58,2 Minuten siegreich. Im Weitsprung konnte Robert Paul erwartungsgemäß mit 7,19 Meter den ersten Platz belegen. Die 4×100-Meter-Staffel sah die Mannschaft der Universität Paris in 42,6 Sekunden siegreich.

Rund um Schotten

Rüttchen schnellster Fahrer

Massenbesuch hatte der **dritte Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft** auf der 17,6 Kilometer langen Rundstrecke bei Schotten in Vogelsberg zu verzeichnen. Vor allem aus Frankfurt und Main-Hessen hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden. Die Strecke stellte an die Fahrer große Anforderungen, sie war neu ausgebaut und es entwickelte sich viel Staub. Trotzdem gab es aber Zeiten, wie sie — abgesehen vom Eilenriede-Rennen — bisher nicht erreicht worden sind. Zu einem folgenschweren Unfall kam es bei den Meisterschaften. Mellmann-Lendringsen erlitt auf der Vergabfahrt bei Schotten Reifenschaden und konnte die Maschine nicht mehr zum Stehen bringen.

Die Maschine sauste in die Zuschauer. Acht Menschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, einer von den Verletzten starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Bei einigen weiteren Stürzen erlitten Weyres (Aachen) und Kohfink (Bietigheim) leichtere Verletzungen. 25 Fahrer nahmen den Kampf im

Meisterschaftslauf der Klasse bis 250 ccm

auf. Kahrmann führte mit weitem Vorsprung, aber nach fünf Runden hatte der Fuldaer Defekt und mußte aufgeben. Geiß (Worzheim) lag bis zur achten Runde an der Spitze, aber dann kam Schön (Frankfurt) auf Duecker zu einer Führung und siegte ganz überlegen in 2:16:40 Stunden (92,7 Stundenkilometer).

Ein großes Rennen fuhr Klein (Frankfurt) auf Norton in der Kategorie **bis 350 ccm.** In phantastischer Geschwindigkeit ging er dem Felde auf und davon, aber in der siebenten Runde hatte er Kipphebelbruch und mußte aufgeben. Sieger wurde Richnow (Berlin) auf Rudge in der neuen Streckenrekordzeit von 2:07:28 Stunden (99,48 Stundenkilometer).

Bauhofer (München) auf DKW. fuhr das Rennen der **500-ccm-Klasse** sicher nach Hause. Seine wassergekühlte Maschine war für das Rennen bei dem heißen Wetter geradezu ideal, und alle Bemühungen des Nürnbergers Ley, den mit einem Stundendurchschnitt von 101,26 Kilometer erfolgreichen Bauhofer einzuholen, waren vergebens.

Rüttchen (Erkelenz) war in der Klasse bis 1000 ccm der klar überlegene Fahrer.

Er jagte dem Felde einfach davon und stellte mit einem Durchschnitt von 102,96 Stundenkilometer nicht nur einen neuen Streckenrekord auf, sondern erreichte auch die beste Tagesleistung.

Interessante Kämpfe gab es auch bei den Beiwagen. In der Kategorie **bis 1000 ccm** mußte Weyres (Aachen), an der Spitze liegend, wegen Maschinenschadens aufgeben. Möritz (München) auf Viktoria kam so zu einem Siege mit der Durchschnittsgeschwindigkeit von 94,56 Stundenkilometer. Sieger in der Kategorie **bis 600 ccm** wurde Schneider (Düsseldorf) auf Velocette vor Nagel (Frankfurt) und Staerkle (Basel). Kahrmann (Fulda) hatte die Führung wegen Defekt abgeben müssen.

7. Teterower Bergringrennen

Bei herrlichstem Wetter wurde auf der Motorradrennstrecke in Teterow, dem „norddeutschen Nürburgring", das Teterower Bergringrennen zum 7. Male ausgetragen. Der im Vorjahre von Ziemer-Berlin aufgestellte Streckenrekord von 77,8 Stundenkilometer wurde von dem Nürnberger Fleischmann auf 79,273 Stundenkilometer verbessert. Ziemer war der Held des Tages. Er gewann die Rennen der 250er- und 350er-Maschinen und außerdem noch das Vorgaberennen gegen Fleischmann, der sich dafür in der oben erwähnten Rekordzeit auf den großen Maschinen erfolgreich durchsetzte und damit Gewinner des Preises der Mecklenburgischen Schweiz wurde.

Deutschlands längstes Straßenrennen

Das längste deutsche Straßenrennen, die Zwei-Etappen-Fahrt „Berlin—Hannover—Berlin" über 580 Kilometer, war ein riesiger Erfolg für den Straßenrennsport. Die Teilnehmer gaben ihr Bestes her und stritten mit einer Begeisterung, wie man sie bei einem solchen langen Rennen und bei der glühenden Sonnenhitze kaum für möglich gehalten hätte. Wurde die erste Etappe in schärfstem Tempo erledigt, so zeichnete sich die am Pfingstmontag ausgefahrene zweite Etappe von Hannover nach Berlin über 308,6 Kilometer durch schwere Jagden aus, die sich fast über die ganze Strecke hinzogen. Der deutsche Bundesmeister Scheller-Nürnberg, der die erste Etappe gewonnen hatte, fuhr auf dem Rückwege ein fabelhaftes Rennen und traf trotz zweier Stürze nur 85 Sekunden hinter dem Etappensieger Händel-Berlin als Dritter ein. Damit war sein Gesamtsieg sichergestellt, und mit ihm hat der zweifellos beste Mann gewonnen. Die beiden Berliner Händel und Kolbe, die auf der zweiten Etappe die ersten Plätze in dieser Reihenfolge belegt hatten, plazierten sich auch im Gesamtergebnis hinter Scheller.

Viel zum Gelingen der Fahrt trug auch die hervorragende Organisation der Deutschen Radfahrer-Union bei, die alles getan hatte, den Fahrern in der Zwangskontrolle die erdenklichsten Erleichterungen zu verschaffen und besonders im neuen Stadion zu Hannover die Teilnehmer bestens unterbrachte und nach Gefallen beköstigte.

Ergebnisse der 1. Etappe: 1. Scheller-Nürnberg 8:08:00 Std., 2. Kautz, 3. Siebelhoff (beide Dortmund) dichtauf, 4. G. Huschke 8:13:00 Std., 5. Tadewald, 6. E. Hoffmann, 7. Schneider, 8. Wiemer (alle Berlin).

Ergebnisse der zweiten Etappe: 1. Händel-Berlin 9:04:40 Std., 2. Kolbe-Berlin 9:05:35 Std., 3. Scheller-Nürnberg 9:06:09 Std., 4. Hauswald-Sebnitz 9:07:31 Std., 5. Grindel-Leipzig 9:08:17 Std., 6. Tadewald-Berlin 9:09:17,2 Std., 7. Schneider-Berlin, 8. Adler-Leipzig, 9. Söbelhoff-Dortmund.

Gesamtergebnis: 1. Scheller-Nürnberg 17:14:09 Std., 2. Händel-Berlin 17:15:50 Std., 3. Kolbe-Berlin 17:16:16 Std., 4. Söbelhoff-Dortmund 17:17:18 Std., 5. Bautz-Dortmund 17:19:25 Std., 6. Tadewald-Berlin 17:20:07 Std., 7. Schneider-Berlin 17:20:08 Std., 8. Hoffmann-Berlin 17:20:09 Std., 9. Grindel-Leipzig 17:20:09,4 Std., 10. Adler-Leipzig 17:20:09,5 Std.

Venusbergfest in Bonn

Einen hervorragenden Verlauf nahm auch in diesem Jahre das Venusberg-Fest der Deutschen Turnerschaft in Bonn. Die alte Kampfstätte auf dem Venusberg sah in den frühen Morgenstunden eine eindrucksvolle Morgenfeier der Teilnehmer. Alle Wettkämpfer traten zu den unvorbereiteten Freiübungen an. Gauführer A. Schreiber wies auf die Urziele Jahnschen Turnertums hin und ermahnte alle, Träger eines wahrhaften Erziehungswillens zu sein.

Wie immer wurde das riesige Programm pünktlich und in flotter Folge abgewickelt. In wenigen Stunden waren am Vormittag die Sieger der Mehrkämpfe ermittelt. Der Nachmittag brachte die Einzelwettbewerbe mit teilweise recht guten Leistungen. Die Arndt-Plakette der Stadt Bonn im Mannschaftskampf fiel an den ATV. Düsseldorf.

Ergebnisse:

Fünfkampf Turner Leistungsklasse 1: 1. Melles-Essen-Borbeck 94 Punkte; 1. Seybold-Königswinter 94 Punkte; 2. W. Genny-Düsseldorf 88 Punkte; 3. Dureck-Polizei Köln 87 Punkte; 4. Th. Dicken-Neuß 85 Punkte; 5. Goike-Essen-Borbeck 84 Punkte. **Vierkampf Turnerinnen:** 1. Nelles-Bonn 74 Pkt.; 2. Abig-Bonn 71 Punkte.

Einzelkämpfe: Stabhochsprung: 1. Obladen-Rheinbach 2,80 Meter, 2. Sebastian-Dernau 2,40 Meter; **Kugelstoßen:** 1. Berndt-Dellbrück 11,99 Meter, 2. Menzen-Polizei Köln 11,58 Meter; **Speerwurf:** 1. Seybold-Königswinter 50,50 Meter, 2. Mandt-Essen-Margaretenhöhe 48,80 Meter; **Diskuswurf:** 1. Goike-Essen-Borbeck 35,62 Meter, 2. Inemeyer-M.-Gladbach 33,76 Meter; **800 Meter:** 1. Ockle-Barmen 2:03,8 Min., 2. Altenhoven-Essen-Margaretenhöhe 2:03,9 Min.; **1500 Meter:** 1. Schüller-TV. Ehrenfeld 4:16,3 Min., 2. Sturm-VfL. Siegburg 4:19,8 Min.; **Hochsprung:** 1. Deuem-Rh.-Kefsenich 1,75 Meter (durch Stechen), 2. Groß-Düsseldorf 1,75 Meter; **100 Meter:** 1. Melles-Essen-Borbeck 10,9 Sek., 2. Fritze-Polizei Köln 11,0 Sek.

Turnerinnen: Weitsprung: 1. Nelles-BT. Bonn 4,51 Meter; **Kugelstoßen:** 1. Nelles-BT. Bonn 9,70 Meter; **100 Meter:** 1. Nelles-BT. Bonn 13,5 Sek.

Mannschaftskampf um die Arndt-Plakette: 1. ATV. Düsseldorf 280 Punkte (Jenny 73 Punkte, Ingenfeld 70 Punkte, Ege 69 Punkte, Karls 68 Punkte); 2. Essen-Borbeck 276 Punkte (Melles 81 Punkte, Goike 70 Punkte, Heck 64 Punkte, Berndt 61 Punkte).

400 Meter: 1. Schafhausen-M.-Gladbach 53,8 Sek., 2. Gäbelt-Essen-Margaretenhöhe 54,12 Sek.; **4×100-Meter-Staffel:** 1. Polizei Köln 45 Sek., 2. TV. M.-Gladbach 46 Sek.; **8×1000-Meter-Staffel:** 1. Bonner Fußballverein 8:42 Min., 2. ATV. Bonn 8:46,5 Min.; **4×400-Meter-Staffel:** 1. Bonner Fußballverein 3:35,6 Min., 2. Sportvereinigung Essen-Margaretenhöhe 3:36,6 Min.; **3000 Meter:** 1. Schüller-Turnverein Ehrenfeld 9:30,3 Min., 2. Bertram ATV. Bonn 9:39 Min.

700-Jahr-Feier der Stadt Marienwerder

Anläßlich der 700-Jahr-Feier der Stadt **Marienwerder** fand am Samstagabend im Rathaus, dessen Front in glutvolles Licht der zahlreichen Kandelaber getaucht ist, eine **Begrüßungsfeier** statt, auf der Bürgermeister **Goerdeler** die zahlreichen Ehrengäste begrüßte.

Der Hauptfesttag, der Sonntag, begann mit einem Großen Wecken. Nach einem **Umzug** folgten **Festgottesdienste** in beiden Kirchen.

Dann begann im Anschluß an den Hauptgottesdienst die **Feierstunde im Dom**, zu der außer den vielen Vertretern aller Behörden auch als Vertreter des Bischofs von Ermland **Domprobst Prälat Sander** erschien. In einer Ansprache verwies Bürgermeister **Goerdeler** auf die Kolonisationsarbeit des Deutschen Ordens, die Rückeroberung alten germanischen Bodens, die durch die unsinnige Grenzziehung im Versailler Diktat schmählich zunichte gemacht wurde. Er schloß mit einem Treuegelöbnis der Ostdeutschen an das deutsche Vaterland.

Die Festrede über „Marienwerder im Rahmen der preußischen und deutschen Geschichte" hielt Oberstudiendirektor **Dr. Schumacher.** Er bewies an Hand geschichtlichen Materials das Recht Deutschlands auf das Weichselland und den engen Zusammenhang des ostdeutschen Menschen mit dem deutschen Vaterland.

Als Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung nahm Marienwerders junger Ehrenbürger, der neu ernannte **Oberpräsident Erich Koch**, das Wort: Er überbrachte Grüße und Wünsche und versicherte, wie sehr der Reichspräsident und der Reichskanzler am deutschen Osten hingen, dessen Probleme sie stark beschäftigten. Wenn dieses Volk, so betonte er, über 700 Jahre lang deutscher Geschichte überstehen konnte, dann nur, weil das Volkliche in ihm lebte. Der deutsche Bauer im Weichselland will nichts anderes — das rufen wir in die Welt hinaus — als in Frieden die deutsche Scholle bebauen und sein tägliches Brot erwerben. Das Recht, das die ganze Welt beansprucht, darf auch das Volk des deutschen Ostens beanspruchen: **Das Lebensrecht.** Unter dem gemeinsamen Gesang „Wir treten zum Beten" fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Die Festtage der Stadt Marienwerder sind von herrlichstem Wetter begünstigt. Sonderzüge und Fahrzeuge aller Art haben einen großen Zuzug in die Stadt gebracht. Die von ganz Ostpreußen herbeigeströmten Festgäste bereiteten dem **historischen Festzug**, der in Festwagen und Gruppen Darstellungen der 700jährigen Entwicklung der Stadt zeigte, einen begeisterten Empfang.

Ein **Volksfest** und ein **Domkonzert** schlossen die Feierlichkeiten des Sonntags.

Das Ehrenmal der Deutschen Burschenschaft

Das Ehrenmal der Deutschen Burschenschaft, eine Erinnerungs- und Mahnstätte für die künftigen Generationen, wurde am 1. Pfingstfeiertag bei starker Beteiligung **auf der Göpelskuppe bei Eisenach** geweiht. In Verbindung mit dem alten Freiheitsmal soll es immer vom Kampf der Deutschen Burschenschaft künden. **Der Reichspräsident** sandte folgendes Schreiben:

„Ich entbiete in ehrfurchtsvollem Gedenken an die getreu ihrem Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland" für Deutschland gefallenen alten und jungen Burschenschafter, mit Ihnen vereint allen Teilnehmern an der Feier, meinen Gruß. Möge der Geist echt vaterländischer Gesinnung und entschlossener Wehrhaftigkeit, den die Deutsche Burschenschaft stets gepflegt hat, auch weiterhin ihre Gedanken und ihre Arbeit beseelen."

Politische Fragen im Morgan-Ausschuß

Eine **Sitzung des Morgan-Untersuchungsausschusses** gestaltete sich insofern sensationell, als Senator Reynolds die Frage aufwarf,

ob die Firma J. P. Morgan an den König von Belgien, Mussolini und eine Reihe französischer Politiker Aktien zu Vorzugspreisen geliefert

habe. Hierüber wurde George Whitney, einer der Teilhaber des Hauses Morgan, vernommen. Reynolds brachte eine Transaktion des Hauses mit der Morgan-Grenfell Company in London zur Sprache. J. P. Morgan soll 15 000 Aktien der United Corporation im Werte von 1 225 000 Dollar an das genannte Londoner Bankhaus geschickt und in England und Frankreich zu Vorzugspreisen angeboten haben. Die Frage, ob er wisse, wem diese Aktien angeboten worden seien, verneint Whitney, erklärte sich aber bereit, dem Ausschuß hierüber eine genaue Aufstellung vorzulegen. Von irgendwelchen Aktienangeboten des Hauses Morgan an die oben genannten politischen Persönlichkeiten ist dem Befragten nichts bekannt.

Die Erwähnung des Namens Mussolini

hat übrigens das Gerücht entstehen lassen, es sei gegen den italienischen Regierungschef ein Attentat verübt worden. Dieses Gerücht war vor allem in London verbreitet, wo die italienische Botschaft ein offizielles Dementi herausgeben mußte. Entstanden ist das Gerücht offenbar dadurch, daß ein amerikanischer Gerichtsberichterstatter die Hineinziehung Mussolinis in die Morganangelegenheit mit den Worten charakterisierte, man habe gegen Mussolini einen Schuß abgefeuert.

Die Untersuchung des Ausschusses erhält ihre

politische Note

durch das Bestreben des demokratischen Senators Reynolds, die Finanzpolitik der Wallstreet und besonders des Hauses J. P. Morgan als eine Intrige hinzustellen, deren Ziel die Abschaffung der Kriegsschulden zur Rettung ihrer Kapitalanlagen in Europa gewesen sei. Vorwürfe dieser Art sind der Hochfinanz ja schon seit langem aus den Agrarstaaten des Mittelwestens und all den Kreisen gemacht worden, die gegen eine europaorientierte Politik der Vereinigten Staaten eingestellt sind. Whitney betonte in seiner Antwort, daß die Verteilung der erwähnten Aktien nichts mit der Kriegsschuldenfrage zu tun habe und in keiner Weise amerikanische Interessen verletzt habe. Wie aus seinen Aussagen weiter hervorging, hat der in den ersten Paniktagen des Herbstes 1929 zur Stützung der plötzlich völlig zusammenbrechenden Börse gebildete Bankpool über Aktiven in Höhe von 250 Millionen Dollar verfügt, J. P. Morgan u. Co. hätten damals 1 146 609 Aktien zum Gesamtwert von 137 752 705 Dollar gekauft, obwohl sie mit einem Verlust rechneten. Beim Wiederverkauf dieser Aktien im Jahre 1930 habe die Firma wider Erwarten doch einen Gewinn von über einer Million Dollar erzielt.

Reichsfinanzminister a. D. Köhler in Schutzhaft

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Im Zusammenhang mit einem Artikel im „Führer", in welchem ein belastender Briefwechsel zwischen dem früheren badischen Minister Adam Remmele und dem ehemaligen badischen, damaligen Reichsfinanzminister Heinrich Köhler veröffentlicht wurde, sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause des früheren Reichsfinanzministers, der der Zentrumspartei angehört, an. Aus der Menge heraus erfolgten stürmische Protestkundgebungen gegen Köhler. Um die persönliche Unversehrtheit Köhlers auf alle Fälle zu gewährleisten, sah sich die Polizei veranlaßt, ihn einstweilen in Schutzhaft zu nehmen.

Abschluß des Kongresses der Internationalen Handelskammer

Der Kongreß der Internationalen Handelskammer in Wien hat nach einwöchiger Dauer seine Beratungen und Verhandlungen beendet, deren Ergebnis in 19 Beschlüssen niedergelegt ist. Von allgemeinem Interesse ist vor allem der Beschluß, daß der Wiener Kongreß der Internationalen Handelskammer den vom Verwaltungsrat der Handelskammer am 7. April angenommenen Entwurf des Berichts für die Weltwirtschaftskonferenz und Finanzkonferenz angenommen hat. Die Regierungen müssen, so heißt es u. a. in diesem Bericht, alles daran setzen, um auf politischem Gebiete die Vorbedingungen für Frieden und Vertrauen zu schaffen, welche die wesentliche Grundlage für jeden planwirtschaftlichen Wiederaufbau sind. Die Sicherung der Währungen ist für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft von größter Bedeutung. Die Zolltarife sind von dem übermäßig hohen Niveau herabzusetzen.

Der bisherige Präsident Frowein dankte den Delegierten und dem österreichischen Büro für die Mitarbeit und stellte dann den neuen Präsidenten Fentener van Vlissingen (Holland) vor.

Oesterreichische Minister über die deutsch-österreichischen Beziehungen

In einer auf dem Plöcken-Paß vom Landbund für Kärnten veranstalteten **Heldengedenkfeier** teilte der Landeshauptmann mit, daß wegen der Passauer VDA-Tagung eine Begrüßungsdepesche eingegangen sei, die mit den Worten schließe: „Was wir versprochen haben, wollen wir halten und ein anderes Mal nach Klagenfurth kommen." Bundesminister **Schumy erklärte:** „Wir haben die Pflicht, die Unabhängigkeit Oesterreichs hochzuhalten. In unseren Beziehungen zum Reich, das mit uns im Kriege treue Waffenbrüderschaft gehalten hat, ist allerdings eine bedauerliche Trübung eingetreten. Es kann heute nicht unsere Sache sein, nach den Gründen zu forschen. Nach Regen kommt aber Sonnenschein, und ich kann nur erklären, daß wir nach allen Kräften bemüht sein werden, die Spannungen abzubauen und das gegenseitige Verhältnis so bald wie möglich zu bessern.

Vizekanzler Winkler betonte gleichfalls die Notwendigkeit, Oesterreichs Unabhängigkeit zu erhalten. Oesterreich müsse ein unabhängiger Staat bleiben und dem deutschen Volke in Oesterreich müsse das Recht der Selbstbestimmung gewahrt bleiben. Ueber allem Hader und Streit müsse die Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen wachgehalten werden. Oesterreich muß deutsch, frei und unabhängig bleiben. Die Ostmark sei nicht zu dem Zweck geschaffen worden, um diesen deutschen Staat seiner von Natur aus gegebenen Sendung und Bestimmung zu entfremden.

Amerika und der Ferne Osten

Wie das Auswärtige Amt in Tokio bekannt gibt, ist es zwischen

Japan und den Vereinigten Staaten zu einer Einigung über verschiedene schwebende grundsätzliche Fragen der Zollpolitik

gekommen. Von amerikanischer Seite wurde weiter erklärt, das Verhältnis zwischen

Japan und Mandschurei-Staat

entspreche etwa dem Verhältnis zwischen Großbritannien und den englischen Dominions. In politischen Kreisen Japans wurde diese Erklärung mit besonderem Interesse aufgenommen. Allgemein ist man der Ueberzeugung, daß die neue Regierung der Vereinigten Staaten damit auf die von dem früheren Staatssekretär Stimson vertretene Ostasienpolitik verzichtet hat. Das bedeute eine Sicherung der japanisch-amerikanischen Freundschaft.

Amerikanische Anleihe für China

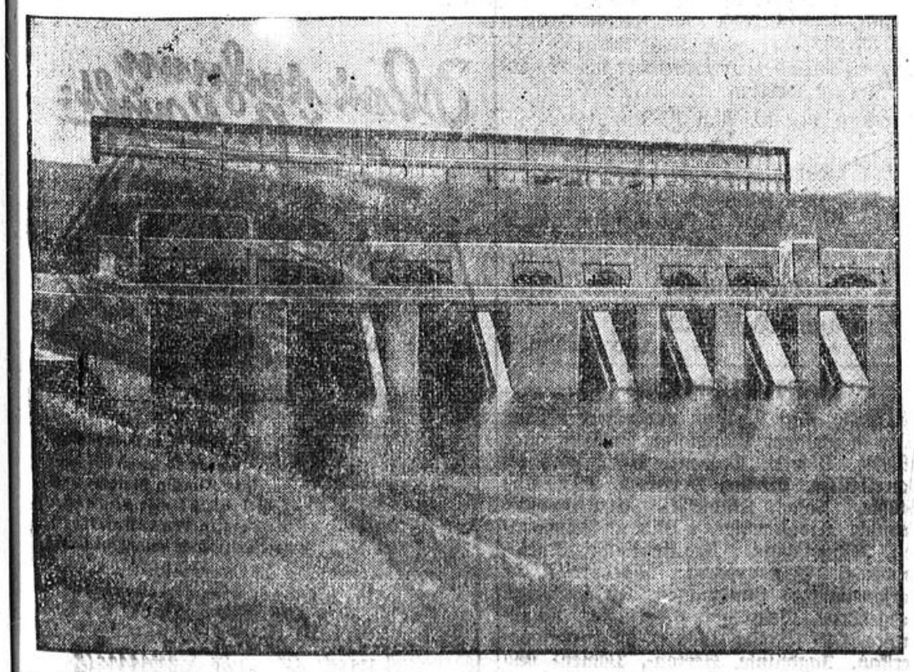
Die Reconstruction Finance Corporation hat die Gewährung einer Anleihe von 50 Millionen Dollar an die chinesische Regierung genehmigt. Der Vertrag läuft auf drei Jahre bei einer Verzinsung von 5 Prozent. Die Anleihe ist zum Ankauf von Baumwolle und Getreide in den Vereinigten Staaten bestimmt.

Der Flieger Mattern in Moskau gelandet

Aus Moskau, 5. Juni, wird gemeldet: Der amerikanische Flieger Mattern ist auf dem Moskauer Flugplatz gelandet. Vertreter der russischen Regierung, der Zivilluftfahrt und der Presse hatten sich zu seiner Begrüßung eingefunden. Mattern beabsichtigt, nach einer kurzen Ruhepause zum Fluge nach Irkutsk zu starten.

Nach seiner Landung in Norwegen erklärte er u. a.: Er habe die Westküste von Norwegen für die Küste Schottlands gehalten und habe wegen eines Gewitters und wegen des Nebels sich längere Zeit mehr nach Norden halten müssen. Deshalb habe er später versucht, einen südlicheren Kurs einzuschlagen und Berlin zu erreichen. Am Sonntagabend sei er jedoch auf der Insel Jomfruland (am Skagerrak), südwestlich der Stadt Langesund) gelandet, weil er dort einen günstigen Boden gefunden habe. Nach 23stündigem Flug habe er noch 50 Liter Benzin und 40 Liter Oel gehabt.

Ein neues Wunderwerk der deutschen Technik wird eingeweiht



Die Turbinenstollen und darüber das Grundablaß-Bauwerk des riesigen Staubeckens, das bei Ottmachau (Schlesien) in 5jähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 57 Millionen Mark angelegt wurde. Das Werk, das der Regulierung des Oder-Wasserstandes und der Vorbeugung von Hochwassergefahr dient, ist mit seinem Fassungsvermögen von rund 150 Millionen Kubikmeter Wasser eine der größten Stauanlagen Europas.

Der neue Präsident des Deutschen Städtetages



Dr. Jeserich,
kommissarischer Leiter des kommunalwissenschaftlichen Institutes an der Universität Berlin, wurde mit der Geschäftsführung des Deutschen und des Preußischen Städtetages beauftragt.

Kleine polit. Nachrichten

Ministerpräsident Goering

traf am ersten Feiertag abends im Flugzeug auf dem Frankfurter Flugplatz ein. Der Ministerpräsident begab sich dann nach Königstein im Taunus, um dort einige Tage der Erholung zu verbringen. Ihm zu Ehren fand noch in später Stunde eine Begrüßungsfeier statt.

Der Genfer Aufruhrprozeß

Das eidgenössische Schwurgericht hat in dem Prozeß gegen die wegen der Ereignisse vom 9. und 10. November vorigen Jahres angeklagten 18 Personen und Sozialistenführer Nationalrat Nicole in allen vier Anklagepunkten einstimmig für schuldig erklärt.

Zwei Hinrichtungen in Polen wegen Spionage

Aus Warschau wird berichtet: Der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Brochis und den polnischen Reservehauptmann Stereczynski ging hinter verschlossenen Türen zu Ende. Beide Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden. Mitternacht ist das Urteil vollstreckt worden, da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte. In Suwalki wurde ein gewisser Pieczulis wegen Spionage vom Standgericht zum Tode verurteilt. Der Staatspräsident hat das Urteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt.

Päpstliche Enzyklika über die Lage der Kirche in Spanien

Der Papst hat an die spanische Geistlichkeit und das spanische Volk eine Enzyklika gerichtet, die sich mit der Lage der Kirche in Spanien befaßt. In diesem Dokument erhebt der Papst, nachdem er an den traditionellen katholischen Glauben der spanischen Nation erinnert hat, scharfen Protest gegen das kürzlich von dem Cortes verabschiedete Gesetz, in dem den religiösen Orden und Kongregationen u. a. jegliche Art von Unterricht vom 1. Oktober bezw. 31. Dezember d. J. an untersagt wird.

Der saubere Wasserwerksdirektor!

Nach einer Mitteilung des städtischen Presseamtes der Stadt Altona ist der Direktor der Altonaer Gas- und Wasserwerke, Lichtheim, fristlos entlassen worden. Man wirft Direktor Lichtheim vor, er und seine Familie hätten im Sommer ständig in einer Filteranlage des Wasserwerks, die Trinkwasser enthält, gebadet. Der Aufsichtsrat der Werke hat beschlossen, Lichtheim ohne Gewährung einer Entschädigung an Gehalt oder Pension seines Postens zu entheben.

Dreifacher Raubmord und Brandstiftung

Eine furchtbare Aufklärung hat der Brand gefunden, der vor einigen Tagen ein in der Nähe Revals einsam gelegenes Bauerngehöft in Asche legte: Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß der Hof einer Brandstiftung zum Opfer gefallen ist. Der Täter ist von der Polizei gefaßt worden und hat ein volles Geständnis abgelegt. Es handelt sich um einen Bauern, der in der Nähe des abgebrannten Hofes ansässig ist. Er hat den Besitzer des Hofes, einen 80jährigen Mann, seine Frau und seine Tochter durch Beilhiebe schwer verletzt, alle ihm erreichbaren Gegenstände geraubt und dann den Hof in Brand gesteckt, um die Spuren zu verwischen. Wie der Verbrecher angibt, benötigte er das Geld zum Heiraten.

Turnen, Spiel, Sport

VfR. Soest — Reichsbahn Soest 4:3 (2:2)
Ecken: 1:4.

Ca. 250 Zuschauer waren am 1. Feiertage Zeugen eines wenig interessanten Ortstreffens. In den ersten 10 Minuten zeigten beide Mannschaften ausgezeichnete Leistungen. Die Platzbesitzer drängen stark und eine Ecke von Rosenkranz kann Ibsch noch soeben erwischen. Bärenfänger zeichnet sich durch wunderbare Beintechnik mehrmals aus. Er ist es, der den Gästetorwart nach 10 Minuten zum ersten Male überrumpelt. Das Spiel ist jetzt sehr verteilt. Mehrere Strafstöße bringen nichts ein. Wolf verschießt einen Strafstoß hoch über das Tor. Beide Hintermannschaften bekommen abwechselnd harte Arbeit. Durch Eifer und Kampfkraft kommen die Grünweißen durch Loer zu dem verdienten Ausgleich. Das Tor war wohl das schönste des Tages! Die Mannschaften stehen sich noch nichts nach; der Kampf wogt hin und her. Bei verschiedenen Spielern macht sich die leider allzu starke Hitze schon sehr bemerkbar. Die Angriffe der Reichsbahner sind stets gefährlich. Der kleine Bärenfänger erhält von Drebber den Ball gut vorgelegt, umspielt mit Leichtigkeit drei Spieler und sendet unter dem Jubel der Zuschauer zur erneuten Führung ein. Wirklich eine feine Leistung! Leider macht sich bei den Gästen eine lang andauernde Schwächeperiode bemerkbar, die die Platzbesitzer geschickt auszunutzen wissen. Zwei weitere Ecken für die Grünweißen, die ständig das Gästetor belagern, bringen nichts ein. Wolf als Mittelläufer der Grünweißen ist der überragende Mann im Feld. Reichlich unsicher spielt die Hintermannschaft der Reichsbahner. Das Fehlen von Plesser, der keinen gleichwertigen Ersatz gefunden hat, macht sich stark bemerkbar. Die Flügelstürmer der Grünweißen, die heute wieder eines ihrer alten guten Spiele vorführen, leiten andauernd gefährliche Angriffe ein. Bei einem Geplänkel vor dem Gästetor gelangt der Ball zu Loer, der mit unhaltbarem Winkelschuß ausgleicht. Der gänzliche Ausfall der Läuferreihe der Reichsbahner bringt die Mannschaft in große Zerfahrenheit. Nur Ibsch verdankt die Mannschaft, daß das Ergebnis bis zur Halbzeit von den Gästen nicht erhöht wurde. — Sofort nach Wiederbeginn wird das Spiel, wie ja leider in Ortstreffen so oft der Fall, sehr hart. Drei Elfmeter beweisen genug! Die Eisenbahner erhalten zwei Elfmeter zugesprochen, von denen Bärenfänger aber nur einen verwandeln kann. Der zweite Elfmeter wird von Drewes gemeistert. Die Rasenspieler lassen sich aber nicht entmutigen und haben das Spiel jetzt gänzlich in der Hand. Sie spielen mit dem Gegner Katze und Maus. Wolf bringt seine Mannschaft immer wieder nach vorn; sichere Torchancen werden vom Sturme des Platzbesitzers ausgelassen. Helmers schießt einmal knapp neben den Pfosten. Vereinzelte Durchbrüche der Gäste bringen ebenfalls nichts ein; die Bälle werden von Drewes in sicherer Manier gehalten. Die Schwarz-Roten spielen sehr lustlos und lasch. Helmers ist gut durchgekommen, wird dann aber unfair gelegt und der dritte Elfmeter ist fällig. Der gerempelte Spieler verwandelt ihn durch wunderbaren Flachschuß. Der Schiedsrichter greift nun sehr durch und verweist den Gästehalbrechten des Platzes. Beide Mannschaften kämpfen verzweifelt um das siegbringende Tor. Nur mit Glück können die gegnerischen Backs die gefährlichen Angriffe der Rasenspieler zunichte machen. Wolf arbeitet unermüdlich, er legt fein zu Loer vor, der unter lautem Jubel der Zuschauer den längst verdienten Sieg sicherstellt. Die letzten 10 Minuten werden von den Rasenspielern gänzlich beherrscht, aber die endlich erwachten Verteidiger verhindern eine höhere Niederlage.

Wir haben in der Vorschau Recht behalten, wenn wir in derselben von einem knappen Siege der Rasenspieler sprachen. — Zur Kritik: Die Rasenspieler bildeten die einheitlichere Mannschaft, ihr Sieg ist auf Grund der besseren Kampfkraft und des vorbildlichen Eifers durchaus verdient. Wolf, Loer und Rosenkranz waren die besten Spieler. Der Torwart hielt zwar die hohen Bälle mit einer großen Sicherheit, aber den Flachschüssen zeigte er sich nicht gewachsen. Die Schuld des ersten Torres kommt auf sein Konto. — Die Gästemannschaft war nicht wiederzuerkennen. Kroll, der für Plesser eingesprungen war, konnte nicht ganz gefallen. Bärenfänger zeichnete sich nur in der ersten Halbzeit aus, in der zweiten Spielhälfte fiel er ebenfalls der Hitze zum Opfer. Stark enttäuscht hat die sonst so gute Läuferreihe. Der Torwart war der beste Mann des Schlußdreiecks und verhinderte eine höhere Niederlage. Der Schiedsrichter, Herr Koch-Lippstadt, war ein einwandfreier Leiter.

Reserve VfR. — Reserve SS Soest 8:1 (4:1)!

Die größte Ueberraschung des ersten Feiertages dürfte wohl die Reserve der Grünweißen zustande gebracht haben. Vermochte sie doch der gefürchteten gegnerischen Reserve eine katastrophale 8:1-Niederlage beizubringen.

Alte Herren SS Soest — Alte Herren S. C. 08 Unna 1:3

Die Hitze des Tages ließ die Alten Herren nicht recht in Form kommen. Die Unnaer gaben sich um den Sieg allerlei Mühe.

S. S. Reserve — Reserve S. C. Unna 08 2:2

Das Spiel endete unentschieden.

1. Schülermannschaft SS Soest — 1. Schülermannschaft 08 Münster 1:2

2. M. DJK. „Westfalia" Soest — 2. M. DJK. „V. f. B." Unna 2:0 (0:0)

Alte Herren DJK. „Westfalia" Soest — Alte Herren DJK. „V. f. B." Unna 0:4 (0:0)

S. S. Soest — Bochum Gerthe 5:3

Für den 2. Pfingsttag hatten die Spiel und Sportler Gäste aus Bochum verpflichtet, die ein flottes Spiel vorführten. Der schußfreudigere Soester Sturm konnte das Spiel für seine Farben entscheiden. Der Schiri war dem Spiel nicht gewachsen und „verpfiff" manch schöne Chance der braun-weißen Stürmer.

Bekanntmachung

Georg Hövel in Hamm i. W., Caldenhoferweg 176, hat das Aufgebot der angeblich verloren gegangenen Sparkassenbücher der städtischen Sparkasse zu Soest Nr. 66312 über 52,66 RM, ausgestellt für Georg Hövel und Nr. 68824 über 52,32 RM, ausgestellt für Geschwister Hövel, beantragt.

Der Inhaber der Sparbücher wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 20. September 1933, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 14, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Sparkassenbücher vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Soest, den 2. Juni 1933.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 7. Juni 1933 sollen in Weslarn b. Wirt Vogel um 9½ Uhr:

Chaiselongue, Klavier u. a. m.,

anschließend in Ostinghausen an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer b. Wirt Kampmann um 10 Uhr:

Schreibtisch, Schreibmaschine u. a. m.,

anschließend in Hovestadt b. Wirt Biele um 12 Uhr:

Fahrrad,

anschließend in Welver b. Wirt Griesenbrock um 14 Uhr:

Nähmaschine, Wohnzimmereinrichtung u. a. m.,

anschließend in Borgeln um 16 Uhr b. Wirt Jaspert:

Büfett, Kredenz u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Klapp, Obergerichtsvollzieher.

Bücherschau

Motor und Sport.

Von „Motor und Sport", dem langjährigen treuen Begleiter eines jeden deutschen Kraftfahrers, ist das achtzehnte Heft erschienen, das sowohl inhaltlich als auch der Ausstattung nach den höchsten Ansprüchen gerecht wird. Welche Bedeutung der Motor für den sich unaufhaltsam weiterwärts entwickelnden Wehrsport hat, wird klar und eingehend festgestellt. Der historische Tag des deutschen Automobilismus, die Weihe des Carl-Benz-Denkmals in Mannheim, steht im Mittelpunkt eines längeren interessanten Aufsatzes. Daß man in der kommenden Zeit immer mehr darauf verzichten wird, die Rekordhascherei einzelner Rennkanonen zu begünstigen, ist für jeden einleuchtend, der in den letzten Maßnahmen der Regierung das Bestreben erkennt, den Motorsport zum Volkssport zu erheben und der sieht, daß zu diesem Zwecke auf die Zuverlässigkeit der Fahrer und der Wagen ganz besonders stark Wert gelegt werden muß. Der bekannte Automobilist Burggaller führt den Leser in die gute Schule des Zuverlässigkeitsfahrens ein. Die Notwendigkeit eines gesunden Ausgleiches zwischen den in- und ausländischen Treibstoffpreisen wird an Hand von Tatsachenbeispielen nachgewiesen. Prüfungsberichte deutscher und ausländischer Markenwagen, grundlegende technische Abhandlungen, Erörterungen wichtiger juristischer Fragen, die aktuellen sportlichen Nachrichten aus aller Welt, das dieses Mal ganz besonders reichhaltige und anschauliche Bildmaterial vervollständigen den vorzüglichen Gesamteindruck, den man von dem 18. Heft von „Motor und Sport" erhält. Dieses Heft, das Sie in jedem Kiosk, in der nächsten Buchhandlung erhalten können, sollten Sie sich unbedingt besorgen. Ist in Ihrem Wohnort keine Buchhandlung, so können Sie es direkt vom Vogel-Verlag, Pößneck, beziehen.

Bekanntmachung

Dem Landwirt Wilhelm Brinkmann in Berwicke ist ein Hund zugelaufen.

Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Eigentumsrechte bei dem Landwirt Brinkmann oder bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Soest, den 2. Juni 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Die diesjährige

Grasverpachtung

der von Papen'schen Wiesen findet Dienstag, den 13. Juni, 2½ Uhr zu Haus-Lohe statt.

Die Gutsverwaltung.

Parteigenossen!

SS, SA, HJ u. Amtswalterbekleidung,
komplett mit allen Abzeichen,
kaufen Sie preiswert bei

Hermessen

Soest, Jakobistr. 10

Bekanntmachung

Vor einigen Tagen ist im Gemeindebezirk Völlinghausen ein Herrenfahrrad gefunden worden.

Der Eigentümer kann seine Rechte bei der unterzeichneten Behörde geltend machen.

Körbecke, den 27. Mai 1933.

Der Ehren-Bürgermeister:
In Vertretung:
Schäferhoff.



An Größe und Stärke bin ich meinen Altersgenossen immer ein gutes Stück voraus. Diese armen Tierchen werden eben nicht richtig ernährt. Einfache Getreide-Grützen sind nun mal eben keine Kraft- und Aufbau-Nahrung.

Muskator-Kükenfutter
ist der Weg zur Gesundheit, zum Lege-Rekord und zum Meisterschaftstitel:

„Muskator" das fleißige Hühnchen

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei

E. Romberg, Soest
Kesselstraße und Wippringsen.



Das beste
für das Kind
und seine Pflege
Möbelhandlung Schnettler
Osthofenstr. 6.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Statt Karten

Am 1. Juni 1933, 2,30 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine gute, tapfere Lebensgefährtin, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Kusine

Paula Schulenburg

geb. Wischnath
kurz vor dem vollendeten 60. Lebensjahre.

Küstelberg, Post Niedersfeld (Westf.), Bad Harzburg, Baesweiler Bez. Aachen, Aachen, Haus Kilver, Dortmund, Gütersloh, Osterode (Ostpr.), Soest, Kiel,

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Georg Schulenburg.

Die Beerdigung hat, dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend, am Pfingstsonntag in aller Stille in Küstelberg stattgefunden.

Bekanntmachung.

Beschluß.

Der Bezirks-Ausschuß hat beschlossen, den Beschluß vom 7. 2. 1933 / 21. 2. 1933 betreffend Festsetzung der Schonzeiten für Rehböcke usw. mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 — (G. S. S. 71) — aufzuheben.

Nach dieser Verordnung dürfen erlegt werden:

1. Rehböcke in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober
2. Weibliches Rehwild und weibliche Rehkälber vom 1. November bis 31. Dezember
3. Männliche Rehkälber sind völlig geschützt und dürfen daher nicht erlegt werden
4. Fasanen dürfen vom 1. Oktober bis 15. Januar erlegt werden.

Arnsberg, den 10. Mai 1933

Der Bezirksausschuß, Abt. I
gez.: Stange.

Arnsberg, den 23. Mai 1933.

Der Bezirksausschuß Abt. II
gez.: Dr. Walter.

Veröffentlicht!

Soest, den 2. Juni 1933.

Der Landrat.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 7. Juni versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Pfandlokal, Vollhofstraße:

Klawier, Büfetts, Credenz, Bücherschränke, Schreibtische, Vitrine, Vertikow, Tische und Stühle, Sofas, Klubsessel, Chaiselongue, Teppich, Kronleuchter, Bilder, Badewannen, Nähmaschine, Registrierkasse, Radioapparate, Photoapparat, Warenregal, 2 Personenautos, Handwagen, Hirschgeweihe, Rehgehörne, Wein- und Likörgläser, Rauchservice, 12 Bände Meyer Konservations-Lexikon, Jagdflinte, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Schäfte, Gummiabsätze, 9 Brieftauben usw.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat die Herren

1. Bürgermeister Kleim in Soest
und
2. Graf von Plettenberg-Lenhausen in Hovestadt

vorläufig kommissarisch zu Kreisdeputierten des Kreises Soest bestellt.

Soest, den 1. Juni 1933.

Der Landrat.

